<36635079640012

Agnes Bernauer.

Dramatisches Gedicht

von

Adolf Böttger.

Dritte Auflage.

Leipzig,
Otto Klemm.
1850.

Personen.

Ernst, Herzog von Baiern.
Albrecht, Graf von Vohburg, dessen Sohn.
Der **Kanzler.**
Closſen, } Herzog Ernsts Räte.
Schwangau, }
Baldeck, Vogt zu Vohburg.
Kaspar Bernauer, Bader.
Agnes, dessen Tochter.
Ein **Spielmann** aus Augsburg.
Zwei **Lanzknechte.**
Ein **Marschall.**
Ritter, Edeldamen, Bürger, Mönche, Wachen, Pagen, Herolde, Boten, Schergen, Volk, ein Küfer, ein Fackelträger.

Die Handlung spielt im ersten Aufzuge in Augsburg, in den vier andern abwechselnd in Vohburg, Straubing und der Umgegend.

1435.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Weinschank zu Augsburg. An einem Tische mehrere **Bürger**, unter ihnen der **Spielmann**. Ein **Küfer** geht während der Scene ab und zu. Später der **Kanzler**.

Spielmann (singend, die Weinkanne in der Hand).

Trink' ich Bier, so werd' ich faul,
Trink' ich Wasser, häng' ich's Maul,
Trink' ich Wein, so werd' ich voll,
Weiß nit, was ich trinken soll! —

Kann doch den verwünschten Tact nicht rausfinden! Noch ein Wort Nachbar! — 's wird nicht anders mit mir, so wahr mir meine Pfeife heute nicht mehr einbrachte, als den Wind, den ich herausblies! — Das abenteuerliche Spielmannsleben ist gar ein buntes, lustiges Ding — mutterseelenallein — ohne Geld — Jakob! noch 'ne Kanne! — freilich wär' ich verheiratet — — 's wär am End auch nicht besser; denn wer ein Weib nimmt, zieht Unglückshosen an, und hat eine klappernde Mühle im Haus, an der's immer 'was zu hüten und zu bessern gibt. 's paßt auch keine für mich! das bischen Zechen, Würfeln, Raufen, Küssen und Schuldenmachen ist einmal so mein Paradies; find' ich das nicht im Himmel, bleib' ich lieber im Feg'feuer.

Ein Bürger.

Du bist und bleibst ein lieberlicher Kerl bis in alle Ewigkeit. Die Tugend kennt dich so wenig, als du einen Pater.

Spielmann (trinkt).

Meinst du? — wenn ich dir aber sag', ich kenne den Pater besser, als die Tugend ihn, doch nicht besser, als er sein Mädchen. Sein ganzes Tagwerk besteht nur in zwei wechselnden Liebessünden, in geben und vergeben.

Anderer Bürger.

Halt dein Lästermaul — du schimpfirst die Kirche. —

Spielmann.

Nein, bei der Kirche! der Pater meint's ehrlich — erst arbeiten, dann beten und dann? —

Die Bürger (ihn packend).

Hinaus mit dem Schuft! — er sucht fortwährend Händel — klagt ihn an — bringt ihn vor's Gericht! —

Der Kanzler.

in einen Reitersmantel gehüllt, tritt ein, worauf die Bürger den Spielmann loslassen).

Was gibts, ihr Bürger? — Ist das Sonntagsruh?
In euern Fingern muß euch große Lust
Zu Rückentänzen jucken, wie mir scheint.

Spielmann.

Nicht nur scheint, Herr! Ich fühle die zarten Eingriffe bürgerlicher Freundschaft noch im Genick. Diese verschwenderische Zudringlichkeit war eigentlich gar nicht nötig. Die guten Leutchen hier haben nicht den richtigen Verstand — meiner Worte! Sie reden, wie ich jetzt merke, von dem Pater an der Kirche, ich spreche aber von dem Bader da drüben in der Baderstube — und da gab's denn Händel —

Ein Bürger.

Nun hör' einer, wie der Kerl lügt!

Spielmann.

Ich lügen? Soll ich's euch beweisen, ihr gläubigen Bürger dieser freien Reichsstadt? Ihr wißt doch Alle, daß der Kaspar Bernauer seinem Mädel mehr gibt, als er hat, und daß er sie selbst jetzt an einen Herzog vergibt. Also behaupte ich, daß dies Geben und Vergeben in seinem Stande zwei Sünden der Liebe sind. Seid ihr nun überzeugt und beruhigt? he?

(Die Bürger reden kopfschüttelnd mit einander.)

Der Kanzler (für sich).

So hat der Zufall günstig mich geleitet,
Just solch' ein lockrer Bursche fehlte mir,
Der um ein Maas mir gern die Wahrheit beichtet.
(Zu dem Spielmann.)
Dein Herz und deine Zunge sind Geschwister,

Wovon eins schwelgt, indeß das andre bettelt;
Du bist ein Schelm, ein lust'ger Pfiffikus.

Spielmann.

Ihr übersetzt mich, Herr! — bin nur ein Pfeifer (er trinkt).

Ein Bürger (zu den andern).

So kommt doch fort — laßt diesen Wortverdreher!

Spielmann.

Manchmal aber auch das Instrument, wo drauf los gepfiffen werden soll — dort stehn meine heutigen Musikanten. Doch wenn so'n stattlicher Reitersmann bei mir steht, wie ihr, deß Schwert seine Pfeife ist, die so herzdurchschneidende Liedlein pfeift, daß in der Nähe Jedem Hören und Sehen vergeht, da verstecken sich die Musikanten hinter das Instrument. Topp! ihr braven Reitersleute sollt leben!

Ein Bürger (halblaut).

's ist besser, Gevatter, wir machen uns jetzt sacht aus dem Staube; der Waffenheld scheint ihm gewogen, und so ein Paar wie wir gegen so einen. —

Andrer.

Wir kriegen das Kerlchen schon wieder einmal zu Gesicht, und dann klopfen wir ihm tüchtig das Fell aus — wenn er so recht allein ist, und schon mürbe vom Weinschlucken wird. Ade! ihr Herrn!

Andrer.

Nehmt mich doch mit euch!

Andere.

Und auch uns! (Die Bürger rasch ab).

Spielmann (den Bürgern lächelnd nachsehend).

Gießt man dem Hund einen Kübel Wasser über den Kopf, zieht er den Schwanz ein und läuft davon — das sind Mordkerle! Doch jeder Mensch hat seine schwache Seite; ich auch, bei mir ist's im Grund mehr eine starke: ich trinke gern ein bischen viel, freilich liegt dabei die Schwachheit auch in der Seite (auf die Tasche klopfend) — Wollen wir einen Tauschhandel machen? Ihr seht mir vornehm genug aus, um mir auf die Beine zu helfen; seht ihr, ich geb' euch klingende Stückchen aus dem Kopf, und ihr gebt mir dafür klingende Kopfstückchen, oder auch so: ich schenke euch im Gespräch reinen Wein ein, und ihr bezahlt dafür den Rheinwein, den ich trinke, denn das Gold in der Tasche wird ja doch bei mir Gold in der Flasche.

Kanzler.

So lang mir dein Geschwätz behagt, so sei's,
Doch wird mir's lästig, hebt sich unser Handel.

Spielmann.

Wein her, Jakob, für mich und diesen edeln Herrn. Na! sagt aber einmal selbst, Reitersmann, hab' ich nicht ein kostbares Mittel derlei Geschmeis zu vertreiben? — brauch nur den Alten mit seiner hübschen Tochter zu erwähnen, so wirkt's wie Rattengift — sind Alles ehrbare Liebhaber — aber alle ehrbar abgefahren; und ein Freier, der nicht erhört wird, ist wie ein Spiegel, der zerstört wird, die Liebe liegt am Boden und die vermaledeite, gekränkte Eitelkeit guckt boshaft aus den

Scherben; — das heißt, ich war selbst einmal tüchtig ins Mädel verliebt, doch da's mir nichts half, setzt ich mir das Ding aus dem Kopf — trank ein paar Kannen Elsasser. und lernte vergessen. Mein Gott, ihr kennt sie wol gar nicht! — die müßt ihr sehn — heut noch — gleich jetzt — nur noch ein Maas. —

Kanzler.

Ich hörte halb nur deine Schwätzerei,
Weiß viel, um wen du deine Lippen peinigst.

Spielmann.

Ah so, ihr wißt nicht, wen ich meine? wen anders, als des Baders hübsche Tochter?

Kanzler.

Eine Baderstochter — und du nennst sie hübsch? —

Spielmann.

Wie? hübsch? — ha! wenn ich nur an sie denke, schmunzelt mir's Herz und ich kann mich vor Zartheit kaum lassen — aber sie sehen! wenn sie an einem heitern Pfingstmorgen im blauen, weißbesetzten Mieder — ihr Gebetbüchlein in der Hand, ein Kränzchen im Haar aus dem alten Dome schreitet — beim heiligen Lucas! man möcht' glauben, der schöne Engel sei aus dem Altarbild geschritten, habe die Flüglein gestutzt und wandle die sündige Menschheit zu bessern auf Erden. Ganz Augsburg nennt sie auch seinen Engel. — Ja, ja mein lieber Reitersmann:

Viel Blümlein bringt die Sommerzeit,
Doch Eines nur strahlt weit und breit;
Wie Milch und Blut ist's anzusehn,
Wo Röslein unter Lilien stehn;
Die Aeuglein klar, die Wänglein fein,
Der Mund rot wie Rubinenstein —
Die Rose heißt Bernauerin,
Ist aller Blumen Königin!

Kanzler.

Wer Schönheit in so netten Reimen preist,
Der sah ihr selber wol zu tief ins Auge.
Neugierig machst du mich — wolan, es sei —
Ein hübsches Dirnlein macht uns froh im Herzen,
Ich will sie sehn — doch wohnt sie weit von hier?

Spielmann.

Behüte; nur ein paar Straßen und Gäßchen und wir sind an Ort und Stelle. Gleich an der Stadtmauer bei der St. Sebalduskapelle liegt das Haus des Baders. Den Garten umgibt eine niedre Mauer, ich weiß eine verborgne Thür drein, durch die führ' ich euch, ihr steckt euch hinter Hollundergebüsch, ich mache mich wieder davon und ihr ergetzt euch an dem Paradiesgärtlein, ich mein' an den Reizen des Augsburger Engelchens.

Kanzler.

So laß uns eilen, eh der Abend dämmert.

Kannst noch genug im Wein dein Antlitz spiegeln —
Doch treff' ich sie allein im Garten an?

Spielmann.

O, ja! wenn der gnädige Herzog Albrecht nicht wär, der liebt's aber seit lang schon an schönen Sommerabenden mit ihr im Grünen zu sitzen und ins Blaue zu liebäugeln; — man kennt ihn kaum, den Herzog hat er in ein reichsstädtisches Bürgerwamms geknöpft und sein Barettlein sieht just nicht stattlicher, denn meins.

Kanzler (für sich).

Ganz richtige Spur! — wie ich's im Geist geahnt! —
Was sagst du, Herzog Albrecht auf Vohburg,
Der jüngst noch gegen die Hussiten focht?

Spielmann.

Derselbe, Herr! — Herzog Ernsten's von Baiern leibhaftiger Sproß; derselbe, der im Hussitenkrieg sein ganzes Hab verlor und bei den Juden 200 Goldgülden borgen mußte, um nur wieder auf seinen Grund und Boden zu kommen. Ah! das ist ein schmucker Herr, ein gnädiger Herr; hält die Frau Musika hoch in Ehren; sie macht ihn aber gleich ganz weichherzig; mir gab er einmal ein paar Dickpfennige nur darum, daß ich augenblicklich mit meiner Pfeiferei einhalten sollte, so hatt' ich ihm ins Herz geblasen. Wißt ihr Reitersmann, was ich mit dem Geld anfing? erstens kauft ich mir eine Mandel Eier, ein paar Hühner, sechs Kannen Wein, eine Elle —

Kanzler.

Genug, genug — trink schweigend deinen Wein,
Und führe mich in jenen Himmel ein,
Wo Stolz und Anmut schön wie Sterne winken.

Spielmann (schwenkt das Glas).

Und Monden gleich des Baders Becken blinken.
(Beide ab).

Zweite Scene.

Garten mit niedrer Mauer, in deren Mitte eine Thür, die zu einer im Hindergrund gelegnen Kapelle führt. Links an der Gartenmauer Buschwerk, vorn eine Rasenbank.

Albrecht (in altdeutscher Bürgertracht) und Agnes (in traulichem Gespräch).

Agnes.

Ei wie gewandt könnt' ihr in schönen Bildern
Die Armut eines Bürgerkindes schildern;
Der Mund so stumm — das Herz so redevoll —
Weiß nicht, was ich euch drauf erwiedern soll.

Albrecht.

Das Auge spricht beredter, als der Mund,
Der Seele tiefst Geheimniß gibt es kund;
Gedenkst du jenes Tags noch beim Turnier,
Wo lieblich prunkend Augsburgs schönste Zier,
Am Busen Blumen, Perlen in dem Haar,
Auf sonntagsheiterm Markt versammelt war;
Wie ich dann einritt und gedankenlos
Mein Aug' den Stolz der Reichsstadt überflog,
Und schüchtern sich manch Köpfchen in den Schoos,
Als hab's das Herz verloren, niederbog:

Da fiel mein Blick auf einen Edelstein,
Der all die Schönen in den Frauenreihn
Mit ihren goldnen Ketten,
Halskrausen und verbrämten Sammtbaretten
Durch seiner Schönheit Zauber überstrahlte,
Obwol er nicht mit äußrer Fassung prahlte —
Und dieses theure Kleinod bist ja du,
Du nahmst mir meine Seele, meine Ruh;
Hast du nicht in des stummen Blicks beredter Glut
Gleich Alles, was ich da empfand, gelesen?

Agnes.

Mir strömt' in allen Adern heiß das Blut,
Noch nie im Leben war mir's so gewesen,
Ich ward ganz rot — drob schämt' ich mich so sehr,
Und ward's mit jedem Augenblick drum mehr —

Albrecht.

Dann sahest du so fromm und ernst mich an,
Als hätt' ich dir mit allzufreien Blicken
Im tiefsten Innern weh gethan.
Sprich, war's nicht so?

Agnes.

Nicht ganz so — nein, o nein,
Doch mein' ich, wollte sich's nicht anders schicken,
Mich zog's zu euch, — und stieß mich doch zurück,
Als droh mir Unheil in dem höchsten Glück.

Auch fielen mir, — jedoch ihr müßt verzeihn —
Aus alten Chroniken Geschichten ein,
Wo hohe Herrn, ja Könige sogar
Ein junges Blut mit ihrer Gunst begabt;
Doch kaum daß sie ein Jahr — —
Ach! zieht doch nicht die böse Stirnenfalte,
Wenn ich euch so in meinen Armen halte,
Mein' ich die ganze Welt ja zu umfassen,
Und die muß heiter sein, wie ich es bin.
Was ich geschwätzt, zielt ja auf euch nicht hin,
Daß euer lieb Gesicht gleich finster scheint.
Ihr seid ja gut, schnell gebt mir einen Kuß!

Albrecht.

Du loser Schalk: so sei's denn, weil ich muß —
Den noch — und den — 's war auch so ernstlich nicht gemeint.

(Während sich beide küssen, schleicht der Spielmann und der Kanzler von der rechten Seite ein).

Spielmann.

Nur immer nach — ich weiß hier Weg und Steg,
Verbergt euch hinter jene dichten Büsche —
O seht nur — seht den schmucken Fürstensohn —
Er raubt von ihrem Purpurmunde Küsse,
So wie man Blätter aus der Rose rupft.
Nur weiter vor! —

Kanzler.

Schon gut — nun dank' ich Freund.
(Drückt ihm Geld in die Hand),
Thu' gütlich dir und denke mein beim Becher.

Spielmann.

Auf euer Wohl werd' ich der flottste Zecher!
(ab).

Albrecht.

Komm! plaudern nochmals wir auf jener Bank,
Wo oft die Stunden wie Sekunden schwanden;
Wenn glühendrot die Sonne niedersank,
Und unsre Herzen gleiche Glut empfanden;
Zum letztenmal —

Agnes.

Ihr wolltet Augsburg lassen?

Albrecht.

Ich muß und will.

Agnes.

Weh mir! ich kann's nicht fassen.

Albrecht.

Und fürchtest du, ich ließe dich allein?
Wo Albrecht ist, wirst du auch, Liebchen, sein; —
Doch folgst du mir auch?

Agnes.

Wie? ihr nähmt mich mit? —
An's End der Welten folgt' ich eurem Schritt!

Albrecht.

So höre denn — (er spricht heimlich zu ihr).

Kanzler (hinter dem Gebüsch).

Das Baderkind — verteufelt hübsches Ding!
Wünscht selber, daß sie mir im Arme hing —
Verliebt im Blick, geschmeidig wie ein Reh,
Und blendendrein wie frischgefallner Schnee,
Ganz für mich passend. —

Agnes.

Mit Elisabeth
Von Würtemberg verlobt? und sagtet mir
Kein Wörtchen je? —

Albrecht.

Wozu auch sollt' ich's dir! —
Erst heute kann ich offen zu dir sprechen,
Denn Freude läßt mein tief Geheimniß brechen:
Elisabeth, seit Jahren meine Braut,
Obwol sie nie mein Herz und Auge kannte,
Die auf den Rat des Staats mir angetraut
Mein Herzogsdiadem das ihre nannte,
Sie fühlte menschlicher, als Fürsten fühlen

Zerriß der leeren Hoheit falsches Netz,
Denn Liebe galt ihr höher als Gesetz.

Kanzler.

Verliebter Schwärmer! — für solch Bürgerblut
Gibst du den Thron, wenn's dir im Arme ruht.

Albrecht.

Sie wählte frei nach ihres Herzens Wahl
Von Werdenberg den Grafen zum Gemahl,
Und lösend so des Staats erwünschtes Band
Gibt ihre Liebe mir nun deine Hand.

Agnes.

Was sagt ihr doch, — Albrecht, es ist nicht recht,
Daß ihr so grausam mit dem Herzen spielt!

Kanzler.

Bescheidner Bolz, der besser trifft, als zielt!

Albrecht.

Wie, Liebchen! du mißtrautest meinem Wort?
Für jetzt nur meine Braut, doch kurze Stunden
Und jene heilige Kapelle dort
Hat als mein Weib dich ewig mir verbunden;
Und glaubst du nun —

Agnes.

Ach, Albrecht! mich durchbebt es!

Kanzler.

Ha! nie Erhörtes, Unerlebtes,
Hier wirds erhört, hier wirds erlebt;
Kaum daß von Würtemberg die Schande klebt,
Muß Baiern noch sich selbst mit Füßen treten!

Agnes.

Bedenkt des Herzogs, eures Vaters Zorn —
Schreckt euch die Rache nicht von seinen Räten? —

Albrecht.

Wer Rosen bricht, der fürchtet nicht den Dorn!
Der Allgewalt'ge bindet unsre Herzen,
Und was vermag der Herzog gegen Gott!
Sollt' ich die Krone selber mir verscherzen,
Ich spräch' ihr Spott
Um deinethalb —
Sie kann ich wohl — dich könnt' ich nie verschmerzen.
Dein Mund und Kuß sind Purpur mir und Krone,
Dein Herz mein Reich und dein Gebet mein Segen!

Kanzler.

Haha! spielst du
Um eines Herzens willen mit dem Throne,
Spiel' ich mit Herzen eines Thrones wegen!

Agnes.

Bei allen Heiligen! was wird das Land,
Die Welt zu unsrem Bunde sagen?

Albrecht.

Hier gilt kein Zaudern, gilt kein Fragen!
Ich biete liebend dir die freie Hand,
Indeß der Staat vielleicht schon Mittel fand,
In neue Fesseln sie zu schlagen.
Die letzten Strahlen sendet uns die Sonne,
Und eh ihr letzter schwindet, bist du mein. —

Agnes.

O! mag der Himmel nur uns gnädig sein,
Es bangt mein Herz in Angst und Liebeswonne —
Mir ahnt nichts Gutes aus so hohem Glück. —
(Walbeck und Bernauer treten auf durch die Thür im Hintergrunde).

Albrecht.

Die Ruhe bringt dein Vater dir zurück.

Agnes (fliegt in seinen Arm).

Mein lieber, guter Vater —

Bernauer.

Liebes Kind!

Waldeck.

Mein gnäd'ger Herr, ich that, wie ihr befohlen,
Zum heiligen Werk ist alles vorbereitet,
Der Priester harret eurer Ankunft schon
Zu Sankt Sebaldus.

Albrecht.

Hörst du, liebe Braut,
Nur unsrer Ankunft harrt der Priester noch;
Vor Gott und Kirche sollst du dein mich nennen,
Und deine liebe Hand in meine legen.

Kanzler.

Die Kirche schürt, der Staat zerbläst die Flammen,
Sie bindet eure Hände fromm zusammen,
Doch ich reiß' eure Herzen auseinander!

Bernauer.

Mein liebes Kind, du meines Alters Stolz,
Mein einzig Gut auf dieser weiten Welt,
Hab' nichts als dich — und nun soll ich auch dich,
Auch dich verlieren — — segne dich der Herr!
Ein Herzog führt dich heim als sein Gemahl,
Das schlichte Kleid vertauschest du mit Prunk,
Mit Perl' und Ketten schmückst du deinen Busen,
Wie du's bisher mit bunten Blumen that'st.
Nur eins bewahr' — dein alter Vater bittet

Dich unter heißen Thränen — o! bewahre
Dir unter all der reichen, goldnen Zier,
Stets so dein Herz, wie's unter Blumen schlug.
Gott schütze dich in jeder Erdennot!

Agnes.

Mein guter Vater!

Albrecht.

So eilen wir, des Vaters Segen jetzt
Mit dem der heiligen Kirche zu vereinen.
Ihr, frommer Greis, und du mein Valdeck werdet
Die Zeugen sein von unsrer Liebe Bund;
Und sind die Herzen am Altar gesegnet,
Dann eilig auf nach Vohburg, meinem Erbe!
(Albrecht führt Agnes durch die Hinterthür zur Kapelle, Valdeck und Bernauer folgen; nachdem sie abgegangen, tritt der Kanzler langsam vor. Es ist ziemlich Nacht geworden, und die Kapelle ist erleuchtet.)

Kanzler (ihnen nachspottend).

Nach Vohburg?! — — ha!
Das Vohburg soll dir keine Frohburg werden!
Dafür will ich schon sorgen, guter Junge.
Ich zittre schon vor Ungeduld,
Die alte Schuld
In reicher Münze wieder zu bezahlen,
Die deine jugendliche Lästerzunge

Voll herzoglichen Stolzes sich erwarb,
Wenn sie mit giftigen Worten mich verdarb.

Wie? auf dem Thron soll diese Buhle strahlen,
Die nur das Blut zum Sündigen erhitzt,
Wenn üppige Lust aus ihrem Auge blitzt?
Bastarde sollten einst mit frecher Hand
Habgierig nach der Krone Baierns greifen?

Haha! Geduld! Seht zu, daß fest ihr steht,
Daß euch's nicht wie Schiffbrüchigen ergeht —
Frohlockend seht ihr schon ein lachend Land,
Doch ist's ein trügerischer Wellenstreifen,
Ein Kirchhof ist's von grünen Wasserhügeln,
Die euch mit todeshaftgen Flügeln,
Gefühllos — stumm in jähen Abgrund schlingen.

Gar lustig soll mein Lied bei Hofe klingen!
Ich steh im Saal mit sorgenvoller Stirne,
Der Herzog winkt, forscht wilden Aug's und fragt:
Ist wahr, was frecher Hohn zu zischeln wagt,
Wahr, daß mein Sohn um eine feile Dirne
In Liebeswahnsinn Tag und Nacht verträumt?

Wenn ich dann schweige, seufzend niederblicke,
Und er die Faust ballt und vor Ingrimm schäumt,
Dann — dann —
Doch halt! das Netz, das ich ihm stricke,

Muß zarter sein, muß erst den Alten blenden —
Zu rasches Wort zeugt oft zu rasche That,
Und meine Rache darf so schnell nicht enden.

(Feierlicher Orgelklang in der Kapelle, der bis zu den letzten Worten des **Kanzlers** fortdauert.)

Die Orgel klingt! — — du keusches Bürgerblut
Kannst ehrbar Fürstennächte nun versüßen —
Doch ach! wie lange — und dein schöner Leib
Liegt unter Thränen buhlerisch-mir zu Füßen,
Ein sündiger, um so süßrer Zeitvertreib! —
Legt Hand in Hand nur — weiht euch mit Gebeten,
Doch nehmt euch auch vor Höflingswitz in Acht;
Denn wer die Kinderschuh am Hof vertreten,
Hat mit dem Teufel Brüderschaft gemacht!

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Straubing. Herzogliches Zimmer.

Herzog Ernst. Der Kanzler. Clossen. Schwangau.

Ernst (unruhig auf und abgehend).
Ist jener Bote nicht zurück von Vohburg?

Clossen.
Noch nicht, mein Fürst!

Schwangau (zu Clossen).
Das einzige Mittel ist es
Den Schwärmer, der sich waffenscheu verinummt,
Von Frau'n besiegt um Herzenssiege buhlt,
Dem Vaterland aufs neu zurückzugeben.
Doch zweifl' ich noch, daß zum Turnier er kommt.

Clossen.
Schwangau ihr seht zu schwarz — bedenkt die Jugend!

Kanzler (für sich).
Ja wohl! er ist noch jung — kaum an die dreißig!

Cloſſen.

Bedenkt die Leidenſchaft, das heiße Blut,
Das ungeſtüm in Albrechts Adern rollt;
Es iſt ein Rauſch, der kurze Zeit nur tobt —

Schwangau.

Doch den Erwachten dann zur Reue zwingt —

Cloſſen.

Erwägt der wahren Liebe Seligkeit,
's iſt keine Sünde ja —

Schwangau.

Nein eine Tugend,
Doch oft iſt Tugend ein verkapptes Laſter,
Ein goldnes Schild vor einem grauen Wirtshaus!
Geht mir mit eurer wahren Liebe, Cloſſen,
Mit dem Geſpenſt, das nur in Märchen lebt!
Was iſt denn Liebe? Süßer Nervenkrampf,
Wobei das Herz ſich vorlügt, daß es fühle!
Und hat er nicht dergleichen Liebeshändel
Schon oft gehabt?

Cloſſen.

Erfahrung macht erſt klug,
Iſt Lieb' auch blind, ſo lehrt ſie dennoch ſehen!
Und Albrecht iſt ein ritterlicher Herr,
Bewährt in mancher todesſchwangern Schlacht,
Vergeßt ihr Alling, die Huſſitenkriege?

Schwangau.

Wer weiß, ob Liebe jetzt die Zeit ihm ließ,
Wenn's gegen Böhmen und Hussiten ging!

Ernst.

Ihr sagtet, Kanzler, als von Würtemberg
Ihr über Augsburg kehrtet, hättet ihr
Ihn selbst belauscht bei seiner Bürgerdirne, —
Und fandet ihr sie auch so engelschön,
Wie sie die Welt berühmt?

Kanzler.

Mein gnädger Herr,
So schön, als nötig herzogliche Lust
Auf eine kurze Sommernacht zu täuschen.

Ernst.

Doch Schönheit ist ein Irrlicht, das bei Tag
Oft irre führt —

Kanzler.

Oft bis zum Traualtar!

Ernst.

Wer sagte das? — Ihr Kanzler! wagtet es?
Die That bezeug's, ob euer Wort Verläumdung! —
Von Clossen, Schwangau, laßt zum Aufbruch blasen,
Die Sonne droht uns einen heißen Tag!
(Clossen, Schwangau verneigend ab).

Kanzler.

Verzeihung, gnädger Herzog, meinte nur,
Es könnten Ding im Staate sich ereignen,
Die unheilvolle, finstre Tage drohten,
Wenn die Vermählung —

Ernst.

Mit der Baderstochter?
Pfui, Kanzler! immer noch der alte Groll —
Heilbronn's Turnier könnt ihr noch nicht verwinden,
Das euch das Herz der schönsten Frau entzog!
Wie rangt ihr doch so gierig nach dem Preis;
Denn die erlauchte Gräfin Hennegau's,
Für die ihr damals liebestoll entbranntet
Versprach die Ros' an ihrer Brust dem Sieger!
Ihr rittet mit dem Albrecht in die Schranken
Der hob' euch aus dem Bügel, und ihr hingt
Statt auf dem Roß ein Weilchen in der Schwebe,
Und in so droll'ger Lage, daß die Gräfin,
Der ganze Flor der Damen herzlich lachte.
Ihr bißt ergrimmt die Lippen, während Albrecht
Den süßen Lohn aus schöner Hand empfing.
Das ist der Wurm der euch am Herzen nagt!
Pfui Kanzler, tötet ihn, er wird zu alt!

Kanzler.

Wie unterfing ich mich, in meiner Brust
Nur leisen Groll zu hegen gegen Albrecht,

Den Erben meines gnäd'gen Herrn und Fürsten!
Woll' eure Huld mich andern Sinnes würdgen!
Mir schnürt's die Seele, wenn ich daran denke,
Daß der berühmte, tapfre Graf von Vohburg
So ganz den ritterlichen Stand verläugnend
Von Mädchenaugen blind sich gängeln läßt.

Ernst.

Ließ ich ihn zum Turniere nicht entbieten?
Das wird schon seine Kraft und Ehre wecken!

Kanzler.

Was soll ihm ein Turnier, wo jeder Ritter
Nach Recht und Pflicht sich weigern wird, mit ihm
Die Schranken zu betreten — o! zu ruchbar
Ist schon sein Treiben mit der Schwabendirne!
Bei meinem Schwur als Kanzler, wie ich ihn
Von ew'ger Lieb' und Treue, von Verlobung
Zu dieser Thörin reden hörte, fuhr's
Mir wie ein Blitz durch's Innre —

Ernst.

Kanzler, Kanzler!

Kanzler.

Mein gnäd'ger Herr, was thut nicht Leidenschaft —

Ernst.

So besser, wenn die Schranken sich ihm schließen,
Lossagung von der Buhlerin — oder Schmach —

Kanzler.

Bedenkt, der Herzog ist von heißem Blut,
Ein starker Held, geliebt vom ganzen Volk;
Wie leicht doch könnte dieser Schimpf der Funke
Zu Aufstand sein, wenn nicht zu Bürgerkrieg.
Ein andres Mittel gibts — laßt mir die Rache,
Leiht mir die Vollmacht über diese Schwäbin,
Laßt mich die Blume brechen, eh sie noch
Mit gift'gem Duft das Baierland betäubt —

Ernst.

Unnötig Blut soll diese Hand nicht schwärzen.

Kanzler.

Und wenn sie selbst den Thron der Wittelsbacher
Gefährdet, wolltet ihr —

Ernst.

Kein Wort mehr, Kanzler!
Ich hab' mehr Kraft als Willen; mag die Kraft
Den Willen hüten!

Ein Bote tritt auf.

Gnädger Herr und Fürst,

Der Herzog Albrecht euer Sohn entbietet
Euch seinen Gruß und eilet zum Turnier
Nach Regensburg. (ab.)

Ernst.

Er kommt — es ist entschieden!

Kanzler.

Ich gnädger Herzog, hätt' ihn vom Turnier
Ganz ausgeschlossen, hätt' ihn fühlen lassen,
Daß seines wüsten Lebens böser Ruf
Krebsartig weiter frißt von Tag zu Tage —

Ernst.

Der Schatten ist oft größer, als wir selbst,
Doch unser Haupt behält die gleiche Größe!
Wenn ihm die Ritterschaft die Schranken sperrt,
Wird dies zur Arzenei für seinen Ruf:
Er wandle diesen Schimpf durch neue Kraft
In Ruhm —

Kanzler.

Was frommt dem schon Gescheiterten
Der gute Wind?

Ernst.

Sturm ist des Helden Schule!
Sein Würfel fiel! — auf denn nach Regensburg! (Beide ab).

Zweite Scene.

Vohburg. Kleines Gemach. Albrecht, Waldeck, später Agnes.

Albrecht.

Mein guter Waldeck, wol drei Monden schwanden,
Seit du zum letzten Mal den Eisenpanzer
Zum kecken Strauße mir umgürtetest;
Das Herz im Leibe hüpft vor Freude mir
Nach Spiel und Kampf. — Mein Schwert!

Waldeck.

Doch mein ich, Herr!
Ihr habt für diesmal recht ein heißes Kämpfen,
Denn wie des Volks geschwätzig wahrer Mund
Mich dunkel ahnen läßt, so zürnet euch
Die Ritterschaft, von falschem Schein geblendet.
Ihr schlieft zu lang, und eures Mutes Proben
Vergaßen sie im eitlen Uebermut;
Sie schmähen eure Liebe, schimpfen frech
Mit eklem Wort den Bund, den Gott gesegnet.

Albrecht.

Und stünd' die ganze Ritterschaft entgegen,

Treu bleibt dies Schwert mir, ihrer losen Zunge
Die Lüge zu vergelten —

Balbeck.

Und auch ich,
An eurer Seite fühl' ich Löwenkraft
Die alten Adern neu durchbrausen, Herr!
Das Regensburg soll meinem Mute zeugen!

Albrecht.

Nicht also, Balbeck, dich laß ich zurück,
Vohburg sei deiner Freundschaft anempfohlen —
Dem lieben Weibe werde Schirm und Schild,
Betrüge mit gramscheuchendem Gespräch
Die Stunden um ihr bleiernes Gewicht.
Du bist mein Freund — und dir vertrau ich Alles —
(Agnes tritt auf).

Agnes.

Du, Albrecht, willst mich jetzt verlassen! — Einsam
In diesen mir noch fremden Mauern soll
Ich hier verweilen? — Kaum drei Tage mein,
Stürzt auch der Himmel furchtbar schon zusammen —
Du liebst mich nicht, du hörst nicht meine Klagen,
Eilst, grausam dich aus meinen Armen windend,
In lockende Gefahren — hör' mich, Albrecht!
Laß mich nicht so allein, o bleibe, bleib,
Ich müßt vor Angst und Sorg' um dich vergehn.

Albrecht.

O zage nicht, mein vielgeliebtes Weib,
Wie bald wirst du mich siegreich wiedersehn!
Dein Klagen greift mir bis ins innre Mark,
Du siehst Gefahren, wo sie kaum es scheinen,
Als deutsche Frau erweis' dich fest und stark —
Nicht diese Thränen — warum willst du weinen?

Agnes.

Mir bangt vor diesem fürstlichen Turnier.

Albrecht.

Als Sieger kehr' ich um so freudger dir!
Im Herzen dich, stürz' ich mich in den Streit,
Die Lanzen splittern, Wolken Staubes qualmen
Zum Schwertertanz — und Lieb' und Tapferkeit
Belohnen mich mit frischen Siegespalmen,
Daß meine Stirn viel würdiger dir glänzt —

Agnes.

Mit blutgem Kranz nur seh ich sie bekränzt; —
O könnt' ich was auf dich, du bliebst bei mir;
Das Schlimmste fürcht' ich, gehst du zum Turnier.

Albrecht.

Wie, Agnes! wolltest du zurück mich halten,
Wo mich der Ehre heilige Gewalten,
Wo mich die Pflicht, der Ruhm gebietend mahnt?

Was Frauenlieb' in düstern Sorgen ahnt,
Zerschlägt in Nichts des Manns bewußte Stärke.

Agnes.

O! nicht von Ehr' und rühmlich hohem Werke
Wend' ich dich ab; — doch Albrecht! dich zu missen,
So ferne mich von dir getrennt zu wissen,
Bricht mir das Herz! — In fürchterlichen Bildern,
Will sich mir nur mein künftig Leben schildern:
Du hast um mich dein höchstes Glück verloren,
Des Herzogs, deines Vaters Haß erkoren,
Denn er, er segnete nicht unsern Bund,
Ein gräßlich Elend öffnet seinen Schlund,
Reißt unerbittlich, fühllos mich hinein,
Und, Albrecht, dein
Harrt auch um meinetwillen herber Fluch,
Mir ist die Zukunft wie ein offnes Buch,
Darin ich les', als hätt' ich schon einmal
Viel früher dieses Leben durchgelebt,
Im Voraus seh ich Jammer, Schmach und Qual;
Das unvermeidliche Geschick, es bebt
Auf allen Wegen
Mit bitterm Hohn mir dunkelklar entgegen,
Die schwarzen Bilder geben mich nicht frei,
Vergebens sinn' ich, wie's zu wenden sei —
Nur wenn ich dich, du guter, lieber Mann
Trostflehend mit dem Blick verfolge — dann
Gibt mir dein Aug', des Himmels bestes Stück,

Die holde Gegenwart auf's neu zurück,
Und macht die ahnende Gefahr vergessen.

Baldeck.

Schwer ist die Trennung, gnädge Frau! indessen
Die Zeit gebietet, und der Weg ist weit.

Albrecht.

Recht sprichst du, Baldeck! wohl, ich bin bereit,
Die Liebe wird die Schritte mir beflügeln,
Und baldge Rückkehr deine Sorgen zügeln.
So lebe wohl —

Agnes.

Albrecht, und gehst du doch —
Noch diesen Abschied! — einmal laß mich noch
Die theure Hand an meine Lippen drücken,
Mag Gottes Huld dich überall beglücken!

Albrecht.

Baldeck! die Perle laß ich deiner Hand —

Baldeck.

Ich wahr' sie heilig, nehmt dies Herz zum Pfand.
(Albrecht rasch ab, Agnes und Baldeck folgen).

Dritte Scene.

Marktplatz zu Regensburg. Vor den Schranken. Rings die Häuser festlich bekränzt. Im Hintergrunde rechts ein Balkon, dessen Aussicht nach der rechten Seite geht, wo das Turnier zu denken ist. Im Vordergrunde rechts die Schranken, vor denen die Marschälle und Herolde. Von der linken Seite treten auf Herzog Ernst, begleitet vom Kanzler, Schwangau, Closſen. Ritter und Frauen folgen. Der Herzog besteigt den Balkon, seine Räte umgeben ihn, die Ritter und Frauen gehn auf der rechten Seite ab. Trompetenstoß.

Marschall.

Ihr Edeln, die ihr zum Turnier gekommen,
Zum Ruhm der Schönheit und zum Preis der Kraft,
Mit eurem Blute ritterlich zu kämpfen,
Die Schranken sind geöffnet, und die Huld
Der holden Frauen harrt des Siegers schon,
Mit Liebesgaben seine Brust zu schmücken.

Herold (hinter der Scene).

Die Sonn' ist gleich getheilt — der Kampf beginne.

(Von der linken Seite tritt ein Ritter geharnischt auf und vor die Schranken).

Ritter.

Es ruft der Ritter Eginhard von Schwaben
Den kühnsten Streiter Frankens auf, mit ihm
Um ihrer beiden Länder Ruhm zu kämpfen.

Ein Andrer (hinter der Scene).
Wenn Schwaben so zu locken sich erdreistet,
Steht Franken ihm in Ritter Hans von Freising.
Hoch Franken und der Stern der Liebeswonne!

Erster.
Hoch Schwabenland und meines Herzens Sonne!
(Er wird eingelassen, geht rechts ab. Gefecht außerhalb).

Closſen.
Die Panzer glitzern blendend an einander,
Doch ohne Mut und Auge zu verblenden;
Die Schilde sind zerhaun —

Schwangau.
Nun desto besser,
Durch den Verlust gewinnt ihr Mut an Stärke.

Closſen.
Ein neuer Gang, der endet sicher blutig.

Schwangau.
Er ists bereits, — denn Franken unterliegt.

Stimmen (außerhalb).
Heil! dreimal Heil dem Sieger Schwaben Heil!

Ernst.

Ich seh die Blüte zwar der Ritterschaft
In stolzem Mute nach dem Lorber ringen,
Doch wie das Auge rings auch forschend schweift,
Vergebens sucht es doch den Fürstlichsten.

Kanzler.

Die Ahnung, gnäd'ger Herr, daß Herzog Albrecht
Fern von dem heutigen Turnier sich halte,
Scheint fast zur bittern Wirklichkeit geworden.
Das Abendgold besonnt die Giebel schon,
Und auf dem Markte strecken sich die Schatten.

Ernst.

Noch trau ich seinem Mute, daß er kommt. —
Aufs neu Turnier und Spiel!

Herold.

Ein blauer Kranz
Kornblumen, von der schönen Hand der Gräfin
Von Oldenburg gewunden, wird der Preis
Dem Sieger, der sein Ehgemal als schönstes,
Als tugendhaft'stes Weib im Kampf erhebt.

Ein Ritter.

Der Graf zu Rhein stürzt freudig in die Schranken,
Hold lacht ihm der Besitz des theuren Kleinods.
(Er wird eingelassen).

Ein Anderer.

Solch eine Rose nenn' nur ich mein eigen,
Hängt drum das Wappen aus von Hohenzollern! (Eingelassen).

Albrecht (tritt auf mit geschlossenem Visier).

Mir winkt der Sieg! — mein ist das Glanzgestirn
Der Sitt' und Schönheit, ihr gebührt der Kranz;
Mir öffnet drum die Schranken.

Ernst.

Marschall! fragt
Den Ritter mit geschlossenem Visier
Und tollen Ungestüm nach seinem Namen,
Und wie's die Sitte heischt nach dem Panier.

Marschall.

Im Namen unsres gnädgen Herzogs, sprecht,
Was drängt ihr euch verkappt zu dem Turnier,
Wer seid ihr und was führet ihr im Wappen?

Albrecht (das Visier aufschlagend).

Bin Albrecht, Erbherzog des Baierlands
Und Graf von Vohburg! —
Oeffnet mir die Schranken!

Marschall.

Verschlossen müssen euch die Schranken bleiben,
Denn des Gesetzes Kraft gestattet nicht

Albrecht von Baiern, Grafen von Vohburg,
Antheil an dem Turnier ehrbarer Ritter.

Albrecht.

Trifft Blödsinn euer Auge, mich verkennend,
Wie? oder fiebert eure Zung' im Wahnsinn!
Mir diese Schmach, dem Erben Herzog Ernsts?

Marschall.

Man hat euch angeklagt ehrlosen Lebens
Als Weichling und als feigen Weiberknecht,
Der öffentlich geschminkter Sinnlichkeit
In einem Bürgerkind den Hof gemacht.
Man hat euch angeklagt, ihr gingt vermummt
Der Baiern Schmach in fremden Land einher,
Ließt weibisch euern Speer und Schild verrosten,
Um einer feilen Dirn' euch zu vermählen.

Albrecht.

Wer zeiht mich deß? Wer kennt nicht meine Faust,
Des Herzens Mut, die Streiche meines Schwertes!
Er trete vor, den Handschuh werf ich hin,
Aus seiner Brust will ich die Lüge schneiden.

Marschall.

Hebt euern Handschuh auf, denn keiner wird
Von all den Edeln euch des Kampfes würdgen!
Ihr habt des Ritterstandes Zucht verhöhnt,

Und büßt die Schmach mit eurer Ausstoßung.
Entsagt der Buhlerin aus niedrem Blut,
Stoßt sie aus eurem Haus und eurem Herzen,
Und ihr besitzt aufs neu das alte Recht.

Albrecht.

Noch einmal ruf' ich, öffnet mir die Schranken.

Marschall.

Uns bindet der Befehl des strengsten Klägers!

Albrecht.

Wer wagt es gegen Albrecht frech zu klagen?
Jetzo befehl' ich euch, erschließt die Schranken,
Wenn nicht dies Schwert durch eure Herzen sich
Bahn brechen soll!

Kanzler.

Ihr wolltet es erzwingen?
Sich gegen das Gesetz empören, heißt
Ohnmächtig sich in tiefsten Strubel stürzen;
Rechtfertigt euch, und harret eures Spruchs.

Albrecht.

Was sprichst du, eingewachsnes wildes Fleisch
In meines Vaters rechter Hand! Es bricht
Die alte Narb' im Busen wieder auf,
Und macht dich zum verläumderischen Kläger.

Ernst.

Schweig, Uebermüt'ger! Nicht der Kanzler ist,
Ich bin dein Kläger.

Albrecht.

Ihr mein Vater? Weh!
Ihr werft vor dieses Landes besten Zeugen,
Vor Deutschlands Adelstand der Schande Fluch
Mir auf das Haupt? Kann das ein Vaterherz?
Doch freilich habt ihr jenen mutgen Albrecht,
Den stolzen Enkel Otto's längst vergessen,
Der sich den Helm mit Allings Lorber schmückte,
Der glorreich der Hussiten wilde Horden,
Die Böhmen aus den Marken Baierns schlug,
Vor dem, Erdbeben gleich, das Land der Ketzer
Erzitterte, dem Ingolstadt und Landshut
Den schuldigen Tribut der Ehrfurcht zollte,
Den Wittelsbacher Albrecht stricht ihr aus
Den Tafeln der Erinnrung; kennt nur Jenen
Der sich geweigert, eine feilerkaufte
Vermählung einzugehn mit Würtemberg,
Die schmeichelnd euch ein eigennütz'ger Höfling
Mit gleißnerischen Worten vorgespiegelt —

Kanzler (für sich)

Wart junger Tollkopf, dieser eigennütz'ge
Höfling wird seine Rechte geltend machen!
Die Zeit bricht nicht nur Rosen, nein auch Herzen!

Albrecht.

Entehrung nennt ihr meine Liebesglut,
Weil sie hochadliches Geblüt verwerfend,
Just auf ein ahnenloses Bürgerkind
Das Aug' geheftet; darum schmäht ihr mich,
Reißt mir der Schlachten Kränze von dem Haupt,
Und tretet meines Mutes Ruhm mit Füßen.
Wißt denn, die ihr für eine lockre Dirne,
Für meine Buhle haltet, ist mein Weib,
Mein Weib, von Kirch und Gott mir angetraut.

Ernst.

Hüll' dich nur in der Lüge buntes Kleid,
Verräterisch blickt die Wahrheit doch hindurch —
Vohburg heißt deiner Lüsternheit Asyl
Und eine Baderstochter deine Metze.

Albrecht.

So heb' ich denn zum Himmel meine Rechte,
Und schwöre laut bei dem dreifaltigen Gott,
Nie hab' ich in Gedanken, Worten, Thaten,
Unlautern Sinns an Agnes mich vergangen.
Verflucht sei diese Hand, sie mag verdorren
Als Brandmal herzverstockter Büberei,
Wenn ich sie je mit glattem, falschen Eid
Nach Wollust schmachtend in die ihre legte;
Verdammt sei dieses Haupt den finstern Mächten,
Wenn je ich ihrer Unschuld süßen Reiz

Dem trunknen Götzen Lust zum Opfer brachte,
Wie man die Taube vor den Geier wirft;
Verflucht das Herz, das unsre Liebe schmäht
Und Fluch dem Teufel, der sie trennen will,
Der ob der reinsten Liebe tiefem Zauber
Des Hasses Gift auf sie zu schleudern wagt.
Nach Vohburg zieh ich jetzt, um mein Gemahl
Als Herzogin aus stiller Einsamkeit
In Straubings Prunkgemächer einzuführen;
In Purpur kleide sich ihr schöner Leib,
Wie eine Heilge glänze sie am Throne;
Als Herzogin, als mein geliebtes Weib
Umschließ ihr theures Haupt die Fürstenkrone!
Wem lieb der Baiern kommendes Geschlecht,
Der huldigt ihr und streitet für mein Recht!

(Albrecht rasch ab. Mehrere Ritter und Edle folgen).

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Reichgeschmücktes herzogliches Zimmer zu Straubing. Den Hintergrund bildet ein Vorhang, der zum herzoglichen Saale führt. Auf beiden Seiten Thüren.

(Albrecht, Agnes, Baldeck).

Albrecht.

Du bist so ernst, dein Auge scheint umflort,
Hat Straubings freundliche Bewillkommung
Nicht heitrer dich gestimmt?

Agnes.

Ach wüßtest du,
Wie's mir das Herz schnürt, wenn der Schmach ich denke,
Daß Sohn und Vater fühllos sich bekämpfen,
Daß Bürgerblut den eignen Boden düngt,
Mord und Empörung durch die Straßen toben,
Und all' um meinetwillen — Albrecht! Ach!
Wie glücklich lebten wir, fern von dem Prunk,
Im Schoos der Lieb' in stiller, niedrer Hütte,
Das Herzogsdiadem vertauschend mit
Einfachen Blumen!

Albrecht.

Nein, bei unsrer Liebe!
Vor aller Welt erklär' ich dich als Fürstin,
Noch hab' ich Kraft und ein getreues Häuflein
Erprobter Kämpfer, allen meinen Feinden
Mit Stolze zu begegnen. — Valdeck ist
Im Saal schon alles angeordnet?

Valdeck.

Wie
Ihr's anbefohlen.

Albrecht.

Agnes! hier genieß
Des Sommers helle Tage: diese Hallen
Sind einer Fürstin würdiger, als Vohburg.

Agnes.

Und doch drückt diese reiche Pracht mein Herz,
Als könnt' es nimmer freudig darin schlagen.
Ich bin zu arm und schlicht erzogen, Albrecht!
Als daß der Glanz die Seele mir erfüllte;
Reich fühl' ich mich nur, wenn du nahe mir,
Doch bist du fern, bin ärmer ich, als je.
(Musik in der Ferne.)
Was deuten diese Klänge, die so festlich
Von jener Seite mir herüberwehn?

Albrecht.

Du liebes gutes Weib! und ahnst du nicht,
Daß nur um deinetwillen all der Prunk
Mit diamantnen Augen ringsum funkelt,
In dem Krystall der Spiegel sich verdoppelt,
Als höchstes Kleinod fürstlich dich umfängt?
Entgegen haucht dir liebliche Musik
Den Wasserfall von Tönen, dessen Tropfen
Wie Wunderbalsam jedes Herz erquicken.
Um deinetwillen zog die Ritterschaft
Geziert mit grünen Zweigen auf das Schloß,
Mit frohem Gruße dir zu huldigen
Als meinem Weib, als Baierns Herzogin.
Um deinetwillen sei der heut'ge Tag
Des Einzugs als ein hohes Fest gefeiert,
Bankett und Spiel soll den beglückten Sinn
In süßen Rausch versenken, daß die Freude
In jeder Brust, aus jedem Auge glänze.
So grüße dich die brave Ritterschaar,
Die trotz des Herzogs meines Vaters Zorn
Mir treu verblieb, als ihre Herzogin,
Als mein Gemahl!
(Der Vorhang öffnet sich, ein großer Saal wird sichtbar, zu beiden Seiten gewaffnete Ritter. Trompetenstoß).

Die Ritter.

Heil, dreimal Heil der gnädgen Herzogin!

(Albrecht führt Agnes in den Saal, Balbeck folgt, der Vorhang schließt sich hinter ihnen).

(Der Kanzler tritt auf durch die Seitenthür rechts, von einem Pagen begleitet).

Kanzler.

Sag' deinem Herrn, es weile Jemand hier,
Gesandt vom Herzog Ernst, mit ihm zu reden.
Doch halt — sobald du siehst, daß mit den Junkern
Er auf die Jagd eilt, oder er bei Tafel
Des Trinkspruchs sich in schöner Runde freut,
Spielt oder sonst ein süß Gespräch beginnt:
So stör' ihn nicht, und spar's auf-beßre Weile —
Doch kannst du es indeß der Herzogin
Anmelden, daß ein Abgesandter warte.

Page.

Ich geh und thu nach euerm Willen, Herr. (ab).

Kanzler.

Endlich an diesem heißersehnten Ziel!
Genuß und Rache lacht mir wundersüß!
Von Albrecht reiß' ich, wie's der Thron erheischt,
Das bürgerliche Weib, und schirme mich
Mit dem Befehl des Vaters und des Staats:
So werd' ich glorreich in den Büchern der
Geschichte noch Jahrhunderte genannt,

Und hab' des Hasses heiße Gier gestillt.
Wie lang doch schmachtet' ich umsonst nach Rache,
Eh diese Vollmacht mir des Herzogs ward!
Ich glich dem Baum, deß Mark zu Tod verdorrt,
Und den aufs neu des Frühlings Thau belebt.
Ja dieser Lenz der Rache bringt zugleich
Mir eine Sonne, wie noch kein' ich sah! —
Wie? Und die Sonne sollt' in Klostermauern
Verdumpfen und in frostgem Ernst erbleichen,
So wie ein Lämpchen am Altar verlöscht,
Dem man ob allzugroßer Heiligkeit
Nicht nahen mag, mit Oel es neu zu tränken! — —
Mir soll sie scheinen, mich soll sie erwärmen,
Mit ihrer vollen Glut mein Herz verjüngen. —
Doch wie, wenn sie sich sträubt — wenn sie vom Herzog
Nicht lassen will — Geduld! noch lebt die List,
Und stirbt auch die, so hilft mir die Gewalt!
(Trompetenstoß).
Aha! es geht recht lustig her im Saal,
Ich wünsche lange Dauer!
(Der Page, die Herzogin treten auf).

Page.

Herr! die Herzogin!
(Page ab.)

Kanzler.

Ich nahe, hohe Frau, des Herzogs Ernst

Gesandter, und der Kanzler dieses Reichs,
Ein heilsam Werk an euer Herz zu legen,
Das, wenn es euer weich Gemüt erfaßt,
Euch die Bewundrung aller Zeiten sichert.

Agnes.

Herr Kanzler! ihr erschreckt mich mit dem Wort,
Was hat der Herzog Ernst mit mir im Sinn?
Sagts unverholen, laßt nicht lang in Zweifeln
Und Aengsten mich!

Kanzler.

Der Herzog Ernst, die Räte,
Das ganze Land der gutgesinnten Baiern
Nimmt Theil an eurem unglückselgen Loos.

Agnes.

Welch unglückselges Loos? — Ihr sprecht in Räthseln.

Kanzler.

Daß blinde Leidenschaft der heißen Jugend
In einen Bund euch zauberhaft gelockt,
Draus' Unheil sich an eure Schritte heftet,
Bis einst des Alters hoffnungslose Tage
Den grauenvollen Abgrund der Verblendung
Euch zeigen werden, doch zu spät zur Rettung.
Laßt nicht die Lust mit falschem Schmeichellaut

Das Herz euch kirren: hört der Tugend Rat:
Entsagt dem Frevelbund mit Herzog Albrecht.

Agnes.

Ist das ein Frevelbund, den Kirch' und Priester
Gesegnet, den der Liebe Glut geheiligt?
Könnt ihr zerreißen, was selbst Gott vereint?

Kanzler.

Ihr sprecht von Glut der Liebe, — zeigt sie jetzt,
Indem freiwillig jedem Anspruch ihr
Auf Albrechts Hand abtretet, die euch nie
Das Recht des Staates zugestehen kann.
Ihr habt genug der Schmach auf Albrechts Haupt
Gebürdet, denkt des neulichen Turniers,
Wo sich, beschimpft vor Baierns bestem Adel,
Die ritterlichen Schranken vor ihm schlossen,
Daß er der Gram des greisen Fürsten ward.
O söhnt den Sohn mit seinem Vater aus,
Entsagt dem Herzog, — im Entsagen liegt
Die reinste, tiefste Liebe großer Seelen.

Agnes.

Das Recht des Standes mocht' ich nimmer theilen,
Doch Albrechts Lieb' ist mein, und einzig mein.
Sein Herz ist meins, mein Leben ist das seine;
Riß ich mich los, es sucht die andre Hälfte
Die scheinbar nur verlorne wieder auf;

Und wollt' uns selbst die Hand des Todes trennen,
Wär's nur, uns droben reiner zu erkennen.

Kanzler.

Und läg' ein ganzes Volk zu Füßen euch, —
Ja droht es selbst, das schnöde Band zu lösen?

Agnes.

So sprecht mit Albrecht, kehrt er von der Jagd;
Sein Will' ist meiner, — mich verschont indeß
Mit eurer Worte herbem Ungestüm.
(Die Herzogin geht zur Seitenthür links ab).

Kanzler.

So war der erste Pfeil denn abgeprallt,
Spurlos dahin — jedoch des Geistes Köcher
Hat noch die besten sorgsam aufgespart.
Verstellung ist der giftigste der Bolzen,
Der sicher trifft! — der Herzog wird entfernt —
Sie muß ins Kloster, wie die Vollmacht lautet!
O ja! sie solls! — Die Arme sind die Pforten,
Und dieses Herz die klösterliche Zelle,
Die zum Genuß, anstatt zum Beten läutet!
Doch wie den Herzog aus dem Schloß entfernen? —
Halt — dieser Brief — jetzt wird er Hülfe leihn;
Eh Albrecht es in München ausgewittert,
Daß dieses Schreiben falsch und unterschoben,
Gelingt das Werk mir und des Ruhmes Kranz,

Der Liebe Duft berauscht mich — doch wohin
Mit diesem Brief? — wer soll ihn überbringen,
Daß jeder Anhauch von Verrat verfliegt? —
Wo meine Leute bleiben! — Ha verdammt!
Was soll der Brief nutzlos in meiner Hand,
Er brennt wie Feuer, denn die Stunde drängt.
(Der Spielmann kommt zur Thüre rechts herein).

Spielmann.

Mit Gruß und Verlaub mein hoher gnäd'ger Herr, darf ich hier eins aufspielen?

Kanzler (erschrocken sich umsehend, den Spielmann erkennend).
(für sich).
Der kommt mir recht, solch' Stückchen Feilheit brauch' ich! —
Sieh da, Spielmann aus Augsburg? Aber sprich,
Wie kommst du durch die Gäng' in dies Gemach
Und so allein, du Hans in allen Gassen!

Spielmann.

Wo's offen ist, hat man willkommen Einlaß, der Thorwärter schlief, und auf den Gängen war alles, wie ausgestorben, kein Page rief mich an! Gottslohn, ihr seid der erste Mensch, auf den ich stoße. — Heil'ger Lukas! Seit ihr nicht der wackre flotte Reitersmann? — aber nein — ihr habt ja kein Panzerhemd, keine Fausthandschuh, seid mit Ketten und Sternen beladen — — — in unterthänigster Demut ersterb' ich vor eurer Hoheit als unterwürfigster —

Kanzler.

Plagt dich die Hölle? bin ich doch derselbe,
Mit dem als lustger Bursche du gebechert.
Erinnerst dich wohl kaum der Stunde mehr?

Spielmann

O die Stunde vergeß ich nie, denn sie war nach meinem Geschmack, sie schmeckte nach Wein. Trink ich eine Kanne, so denk ich an euch, und denk ich an euch, so möcht' ich allezeit trinken, doch wer eine Faust machen will, muß eine Hand haben, und die Hand, die den Becher zum Mund führen will, muß erst in den Beutel greifen.

Kanzler.

Du Spitzbub', ich versteh — da, nimm den Bettel.
(gibt ihm Geld).

Spielmann.

Dank, Herr!

Kanzler.

Doch sag, was treibst du hier? schweifst du herum,
Die Silberklänge der Musik zu prüfen?

Spielmann.

Ach nur ungern zog ich aus dem lieben Augsburg, doch der Fuchs grüßt den Zaun, wenn er in den Garten will; hab' dort abgeweidet, wandre durch Baiern und ins Würtembergische. — Wo's Bankett

gibt, da gehts vollauf, und wo's vollauf geht, da bin ich zu Haus', und so wär' ich's denn auch hier.

Kanzler.

Da irrst du, armer Bursch! kehr eilig um,
Denn hier erhebt sich bald ein wilder Sturm,
Schon zuckt es wetterleuchtend durch die Veste;
Bist hier nichts nütz, der Trauerkunde Donner
Zerschlägt die sanften Töne der Musik.
Ein böser Dämon lenkt die nächste Stunde;
Nichts sagen darf ich — doch ich kann dir raten:
Du scheinst kein Ries' an Kraft, dein junges Leben
Käm' hier gewaltig ins Gedränge heut,
Wenn Schwert an Schwert in hellen Blitzen schwirrte;
Wie Schade, wenn das muntre Pfeiferlein
So mir nichts, dir nichts mit darunter fiel,
Und keinen Tropfen, denke keinen Tropfen
Elsaßer mehr im Leben schlucken könnte!
Ich warne dich, ich mein' es gut mit dir,
Schleich dich hinweg aus dieser Burg des Unheils.

Spielmann.

So schleich ich gleich auf den Zehen davon — Gott! wär' ich nur schon wieder im Freien, denn wo's hagelt, zieht die Schnecke die Hörner ein — nichts für ungut — einst gabt ihr mir für meine Verse Geld, jetzt geb ich euch dafür Fersengeld — und somit gehabt euch wohl.

Kanzler.

Halt Spielmann! noch ein Wort — — es fällt mir bei —
Man könnte dich auf deiner Flucht ertappen,
In Fesseln schlagen und Gott weiß — was noch!
Nimm diesen Brief, und gib ihn in dem Flur
An irgend einen Pagen; sag du kämst
Vom Hof zu München mit gewichtger Nachricht,
Und habst Befehl, sogleich zurückzukehren.
Als Boten hält man dich nicht weiter auf,
So eilst du fort; wenn dir dein Leben lieb,
Thu wie ich sage — geh nach Würtemberg —
Da, nimm das noch zum Zechen auf die Reise.

Spielmann.

O allzugnädig! pünktlich thu ich Alles! der Himmel segn' euch für mein armes Leben!

(ab).

Kanzler.

So wär's gethan! — Nun sei mir günstig Glück,
Bring Ruh dem Herzen, Stolz dem Thron zurück!
(er tritt ans Fenster).
Triumph! das Zeichen tönt! — Du bist mir nah,
Getreue Schaar der auserwählten Knappen!
Getrost! Nur eine kurze Stunde noch —
Und ich erlös' euch aus dem unbequemen
Versteck des Walles! —
Still, ich höre Schritte.

(Der Herzog Albrecht, Agnes treten auf).

Albrecht.

Stürzt das Gewölb des Himmels auf mich ein?
Bei Allem, was nur heilig ist auf Erden,
Trug je die Falschheit gleißender Gewand?
Der Kanzler unterfängt sich, mich an mein
Gemahl mit feilen Worten zu verraten?
Hier steht mein Weib als Zeuge deines Frevels.
Das, Kanzler, thatest du nicht ungeahndet.

Kanzler.

Eh ihr mit strengem Urtheil mich verdammt,
Mein gnädger Herzog, hört mich auf ein Wort:
Von eurem Vater bin ich hergesandt
Auf euer Schloß — o schmerzlich bittres Amt! —
Um mich von eures Weibes weltberühmter
Schönheit zu überzeugen, und sodann,
Wenn es der Zufall grad begünstigte,
Die Herzogin zu prüfen, ob Versuchung
In ihrer Brust willkommnen Einlaß finde.
Doch wenn sie wirklich, wie's das Volk behauptet,
Mit solcher Glut euch wäre zugethan,
Daß nichts ihr über Albrechts Liebe ging':
War's meines Amtes, die Versöhnung euch
Des Herzogs zu verkünden und den Segen
Des Himmels eurer Liebe zu erflehn.
Ich that wie mir's mein hoher Herr befohlen,

Bring euch Versöhnung, Segen eurem Bund!
Nun Herzog, richtet mich, wie ihr's vermögt.

Albrecht.

Ihr bringt mir die Versöhnung meines Vaters,
Bewilligung des Bundes, der den Zorn
Noch jüngst so wild erregt? wie ist es möglich,
Daß plötzlich sich sein harter Sinn geändert?

Kanzler.

Ein Wort zeugt oft die segensreichste That,
So wie ein Halm oft hohe Pläne stürzt:
Die Zeit bringt uns das Glück sowie das Unglück;
Der ist am klügsten, der mit Ruh erwartet,
Was ihm der Stunde dunkler Schoos gebiert.
Des Volks geschwätzger Mund hat eurer Hoheit
Das schönste, tugendhaftste Weib gegeben,
Der ich als Fürstin freudig huldige.
Des Herzogs Groll ward, als er allgemein
Das Lob der Herzogin vernahm, besänftigt;
Und da sein Machtwort nicht Geschehnes ändert,
Hat er bewilligt, was er erst verdammt.

Agnes (für sich).

Ach Gott mich überläuft's, wenn ich mir denke,
Daß all dies Heuchelei des Kanzlers wär'!

Baldeck (tritt eilig auf).

Erlauchter Herr —

Albrecht.

Mein Balbeck theil' den Jubel,
Agnes und mich hat Baierns Fürst gesegnet,
Und seinem Albrecht heute sich versöhnt —
Woher ist dieser Brief, wer bracht' ihn dir?

Baldeck (den Brief übergebend).

Herr! ich erhielt von einem Pagen ihn,
Dem ihn ein Bote hastig eingehändigt.

Albrecht (den Brief erbrechend).

Und jener Bote?

Baldeck.

Ist schon wieder fort.

Albrecht.

Gott, was ist das? — Empörung — jetzt in München?
Kaum lächelt mir der Freude klarer Stern,
So trübt ihn auch schon nächtiges Gewölk;
Les't hier, was Closſen schreibt.

Baldeck liest:

„Wir wünschen Gottes, aller Heil'gen Schutz auf euer Haupt und bitten euch, in höchster Eile nach München eure Schritte zu lenken. Das Volk hat sich empört, kaum daß der Kanzler zu euch abgereist; Gefahr droht dem Leben eures gnädgen Vaters. Bei eurer Liebe für Baiern säumt keinen Augenblick. Die Noth preßt uns die flüchtgen Zeilen ab. Gott segne euren herzoglichen Arm!"

Unterzeichnet: Clossen.

Albrecht.

Balbeck, hier gilt kein Augenblick Verzugs,
Laß gleich die Rosse zäumen, ruf die Ritter,
Daß sie gewaffnet diesen Zug begleiten!
(Balbeck ab).

Kanzler (für sich).

Erprobtes Mittelchen! es hat gewirkt! —
(laut).
Bei allen Heiligen, welch schrecklich Unheil!

Agnes.

Und du willst fort und mich hier einsam lassen?

Albrecht.

Nur um so süßer wird das Wiedersehn. —
Ihr, Kanzler, seid ermüdet, bleibt indeß —

Kanzler.

Nehmt mich mit euch; ob auch der hast'ge Ritt
Mich laß gemacht, so möcht' ich doch um Alles,
Was je mir lieb, nicht meinen hohen Herrn
In drohender Gefahr so einsam wissen.

Albrecht.

Ich bin bei Ernst, und meine tapfre Schaar.
Des Vaters Liebe gibt mir doppelt Eile,
Sie wird in wildem Flug euch überbieten.

Stärkt eure Glieder, mit erfrischter Kraft
Folgt ihr so eiliger dann unsrer Spur.
Beim Herzog Ernst vertret ich selber euch;
Geht in den Saal, macht's euch behaglich dort
Und nehmt mein heftig Wort nicht allzu bös.

Kanzler.

Ihr wollt es, Herr! — ich handle nach Befehl. —

(Kanzler ab.)

Baldeck (tritt auf.)

Die Ritter harren in dem Schloßhof eurer,
Ihr Helmbusch flattert, ihre Schwerter blitzen,
Und ungeduldig stampfen schon die Rosse.

Albrecht.

So lebt denn wohl — mich ruft die Pflicht des Sohns,
Des Herzogs — lebe wohl mein liebes Weib.
Du Baldeck bist der Schirm nun dieses Hauses,
Des Schlosses Vogt und Herr der Dienerschaft,
Ein Hüter meines Kleinods, meines Weibes.
Als alten, treuen Freund laß ich dich hier,
So lang ich fern, sei du mein Ohr und Auge.

Baldeck.

Mein Herz beherrsche Beides, wie das eure.
An Worten arm, soll jede meiner Thaten
Den treuen Diener seines Herrn verraten.

Agnes.

Ach! Albrecht, wenn du dieses Schloß verlassen
Vor Sorgen drücken mich die Mauern ein,
Gespenstig Grauen folgt mir auf dem Fuß,
Ich irre rastlos klagend durch die kalten
Gewölbten Gänge, suche Ruh und Trost,
Und finde keinen — keinen — denn er wohnt
Allein bei dir!

Albrecht.

O fasse muthig dich —
Wie bald — wie süß ist unsrer Trennung Lohn!
Und so leb' wohl!
(Er geht ab, Balbeck folgt ihm.)

Agnes.

Albrecht, Gott sei mit dir!
Mir ist, als säh ich niemals so dich wieder! —
Was soll mir nun des Purpurs traur'ge Zier,
Die heuchlerisch wie ein erzwungnes Lächeln
Der Rose gleicht in eines Toten Hand!
(Hörner im Schloßhof.)
Er geht und läßt mich hier in stiller Pein,
Nur schwarze Sorgen seh' ich als Genossen!
Gott, wie du willst, ich füge mich darein,
Du prüfst das Herz, das sich dem Stolz erschlossen.
Ich nahm, als müßt' es sein, des Herzogs Hand,
Die Niedrigkeit hüllt ich ins Prunkgewand,

Und all', was ich dafür zu geben hab',
Ist meine Liebe bis ins Grab! —
(Der Kanzler lüftet leise den Vorhang und blickt lauschend herein. Agnes geht zum Fenster und winkt mit dem Tuche dem Zuge nach.)

Agnes.

Gott leite sie, und führ' sie glücklich heim!

Kanzler (für sich.)

Sie winkt hinaus — Gott! wie verschwenderisch
Wird Gruß und Kuß dem Theuern nachgesandt,
Die heiße Thräne quillt, als gäbe sie
Ihm den Geleitsbrief für die Ewigkeit! —
Jetzt ist es Zeit mein Völkchen zu erlösen,
Das im verborgnen Gang vor dumpfer Luft
Mir sonst ersticken möchte samt dem Plan,
So herrlich angelegt! — Wolan, es sei!
(Er entfernt sich.)

Agnes.

Wie blendend glänzt der blanke Zug der Ritter — —
Noch einmal wendet er das theure Haupt,
Er winkt — er nickt — noch diesen letzten Kuß!
Durch grüne Felder fliegen sie dahin
Wie eine Schaar von Silberschmetterlingen.
Jetzt biegen sie schon ein zum fernen Wald —
Staub wirbelt auf und hüllt zur Hälfte sie —
Nur Albrechts hohen Helmbusch seh ich noch,

Ein weißes Segel, dem, wie fern es schwindet,
Das Herz verblutend und doch hoffend folgt —
Auch dieser Stern erbleicht — es muß ja sein —
Leb' wohl o Glück — nun bin ich ganz allein!

(Der Kanzler tritt aus dem Saal, man sieht darin mehrere Wachen.
Der Vorhang schließt sich hinter ihm.)

Kanzler.

Nicht ganz allein, — ich bin ja noch bei euch!

Agnes.

O Gott verlaß mich nicht! — was wollt ihr mir?

Kanzler.

Noch einmal frag' ich schöne Frau, wollt ihr
Erfüllen eures Herrn und Fürsten Willen,
Und Albrecht frei entsagen — wollt ihr fliehn,
So dien' ich euch von ganzer Seele gern,
Denn wißt es, euer schmachtend Auge sprach
Schon zu verführerisch zu diesem Herzen;
Macht mich zu euren Sclaven — aber laßt
Den Herzog Albrecht!

Agnes.

Was verlangt ihr doch
Ich ließ mein Leben, eh ich ihn verriet,
Für den mein letzter Seufzer Liebe haucht.

Kanzler.

Bedenkt, euch grollt ob diesem Bund das Land,
Ein jedes Auge schießt euch Blicke zu,
Draus bittrer Vorwurf und Verachtung spricht.
Vertraut euch mir, — ich hab euch wahrlich lieb.

Agnes.

Ha! Kanzler, diese Stimme, dieser Blick!
Ihr habt verrätrisch Albrecht mir entführt —
Laßt mich allein — genug der bösen Reden!

Kanzler.

Das Reich, der Herzog will's und so befehl' ich
Im Namen Ernst's: Entsagt dem Herzog, oder —

Agnes.

Welch' oder? — Trat ich jemals euch zu nah —
Was soll dies Wort — was that dem Herzog Ernst
Mein Lieben je? was euch? —
Gott höre mich,
Bricht diese Hand treulos der Liebe Schwur,
Laß mich verderben, und im Höllenabgrund
Laß ew'ge Qualen dieses Herz erdulden!

Kanzler.

Regt so vermessen sich der Liebe Stolz?
Ha! ha! wie bald bereust du deinen Schwur!
An mir sollst du ihn brechen — und noch heut.

Agnes.

Verräter! Baldeck! Hülfe!

Kanzler (geht zum Vorhang des Saales).

Dafür ist

Bereits gesorgt!

(Mehrere Wachen treten ein.)

Schließt dieses Weib in Ketten!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Herzogliches Kabinet zu München. Ein Armleuchter auf dem Tisch.
Ernst in einem Lehnsessel, Closſen, Schwangau.

Ernst.

O grausenvoller Anblick, — weg — hinweg
Mein Land, mein Land! — das ist kein Hirngespinnst —
Es trieft von Blut — wo bin ich? —

Schwangau.

Gnäd'ger Herr,
Ihr war't ermüdet, darum hieltet ihr
In eurem Sessel die ersehnte Ruh.

Ernst.

Was ist die Uhr? wie lange schlief ich doch?

Closſen.

Kaum eine Stunde, Hoheit! Eben schlug
Die Schloßuhr sieben.

Ernst.

Eine Stunde nur?
Erlebt ich doch in dieser kurzen Zeit,

Im Traum mehr Ding', als je der längste Tag
Beleuchten kann! — O Gott mein heißes Hirn! —
Was haltet ihr vom Kanzler, ist er wirklich
Ein Hochverräter?

Schwangau.

Herzoglicher Herr,
Ein Traum hat eure Phantasie erhitzt,
Mit bösen Bildern euern Schlummer störend,
Nicht wüßt' ich sonst den Argwohn zu enträthseln.

Ernst.

O dieser Traum war mehr als bloßer Traum,
Die fürchterlichste Mahnung höhrer Geister,
Ein namenloses Elend zu verhüten! —
Von Schwangau, Closſen treten her zu mir,
Ganz nah — noch näher — reicht mir eure Hand.
So überzeugt, daß ich nicht einsam bin,
Will ich's versuchen euch den Traum zu künden;
Und wenn ihr dann noch sagen könnt, ein Traum
Sei nur ein Spiel des Geistes, nenn' ich Lügner,
Verläumder euch. (er steht auf.)

Clossen.

Verleiht ein günstiges
Gehör der Bitte, schont euch noch ein Weilchen,
Ihr seid erschöpft, und eurer Rede Feuer
Schwächt Geist und Körper; gönnt euch Ruhe drum.

Ernst.

Dem Traum nur leb' ich, und ihn neu erwägend
Wird Ruhe nur durch klare Deutung mir.
Hört denn: Ich sah in einem Kloster mich,
Schritt durch geräum'ge, halbverfallne Gänge,
Um deren Pfeiler sich der Epheu schlang;
Die Bogen wölbten majestätisch sich
Zu Häupten mir, und hallten furchtbar dröhnend
Die einsam irren Tritte mir zurück.
Kaum daß ich angstvoll einen Pfad verfolgt,
Wand sich ein neuer schon vor meinen Blicken,
Und so ein Labyrinth verschlungener
Kreuzgänge bang durchmessend, fand ich nie
Den Ausgang — Schwindel faßte mich — ich rief
Und auf den Hülferuf trat plötzlich Albrecht
Zu mir, nahm meine Hand und führte mich
Kein Wort erwiedernd fort zu einer Treppe;
Wir stiegen sie hinab — ein Grabgewölb
Umgab uns, matt von Ampeln rings erleuchtet.
Ich stieß auf einen Sarg, der Deckel fiel,
Und drinnen lag wie eine weiße Rose,
Mit Prachtgewändern bräutlich angethan,
Ein junges schönes Mädchen; Gott! so schön,
Wie man die Engel nur zu denken wagt:
Lieblich und schön, ach! aber starr und bleich!

Cloffen.

Ein traurig süßer Anblick.

Ernst.

Ihren Leib
Bedeckte lässig halb ein Purpurmantel,
Drein golden Baierns Fürstenhut gewebt;
Schneeglöckchen hielt die kleine weiße Hand,
So schnell gewelkt wie ihre zarte Jugend!
Ich fühlte wie ein Kind, und Thränen flossen
Mir aus den Augen, eine Stimme rief
Erschütternd durch das hallende Gewölb:
Sieh her! das war die Herzogin von Baiern!

Schwangau.

Seltsamer Traum — ergreifend — doch nur Traum.

Ernst.

Ich schrack empor — und denkt euch mein Entsetzen,
Statt Albrecht steht auf einmal dicht vor mir
Mit höhnischem Blicke, gellend lauter Lache
Verschränkten Arms der Kanzler, sieht auf mich
Und zeigt dann mit der blutigroten Hand
Auf ihre Leiche hin. Ich wollt' ihm an,
Allein mein Fuß war in den Stein gewurzelt,
Ich selbst ein Bild von Stein, das athmen nur
Und fühlen konnte! — Wie ich so noch ringe,
Regt allgemach die Tote sich empor,
Das Auge schlägt sie auf und tröstet mich,
Mit frommen Wink zu meinem Herzen redend.
Ein Augenblick — und Alles war verwandelt,

Das Kloster war verschwunden samt dem Kanzler
Der Sarg nur stand zu meinen Füßen noch,
Doch überdeckt von jenem Purpurmantel,
Der von Minute zu Minute wuchs,
Und flüssig ward zum riesengroßen Strom,
Der rote Schatten auf die Fluren warf.
Der Himmel selbst ward Blut, die Erde Blut,
Rings nichts als Blut — ich konnt' es nicht mehr sehn —
Ich schrei nach Rettung, werf' mich auf die Knie —
Dann schwanden in dem buntesten Gemisch
Formloser Ding' und Bilder mir die Sinne;
Von fern nur hört' ich, wie Gesang auf Wassern,
Verworren, doch erquickend eure Stimmen,
Und ich erwachte —

Closſen.

Sonderbare Bilder!

Schwangau.

Gott sei gelobt, daß es nur Bilder sind,
Die wirkungslos in leeres Nichts zerfließen.

Ernst.

In Nichts zerfließen? — In der vierten Stunde
Zieh'n morgen wir nach Straubing, nur das Leben
Gibt mir zurück, was mir der Traum genommen.
O meine Ruh! mein liebes Baierland!
Selbst überzeug' ich mich, ob Albrechts Weib,

So wie's mein herzogliches Wort gebot,
In's Sankt Marienkloster ward gebracht,
Wenn's anders wäre, wenn des Kanzlers Frechheit
Die ihm gesetzten Schranken überschritt —
O Gott! ich mag's nicht denken! — So bereitet
Zum Aufbruch Alles, gegen Abend müssen
Wir schon am Ziele sein. Nun gute Nacht,
Doch weckt mich mit dem Frühsten.

Clossen.

Süße Ruh
Wünscht euer Gnaden dies besorgte Herz. (ab.)

Schwangau.

Den ungetheilten Wunsch nehmt auch von mir. (ab)

Ernst.

Ich such' den Schlaf und der verhöhnt mich grausam,
Das Bild des Kanzlers läßt die müden Augen
Nur schließen, um sie schrecklicher zu öffnen. —
Und doch — er hats gelobt, nicht einen Tropfen
Bluts zu vergießen! — Sonderbar, des Raben
Muß ich gedenken, der gestohlnes Gold
Forträgt und dabei schnarrt: Du sollst nicht stehlen.
O Rabe, Rabe! — Kanzler, Kanzler! ihr
Verbittert selbst den kurzen Schlummer mir!
(Geht mit dem Armleuchter ins Nebengemach.)

Zweite Scene.

Nacht. Geräumiges Gefängniß zu Straubing. Rechts eine verborgne Thür, weiterhin ein Vorsprung, worauf eine Lampe und ein Kruzifix steht. Links ein Gitterfenster. Im Hintergrunde eine Gatterthür. Außerhalb Wachen.

Agnes (in Ketten, zum Fenster hinausblickend.)
Der Dämm'rung weiße Nebel wallen sacht
Wie bleiche Traumgestalten aus der Donau,
Erquickend überschattet rings die Nacht
Die Gegend mit der Ruhe sanftem Frieden;
Nur meiner Seel' ist keine Ruh beschieden.
Barmherziger Himmel! nur auf Augenblicke
Scheuch' dieses Hirnes wüste Träumerei
Durch einen Balsamtropfen süßen Schlafs!
Die peinlichen Gedanken lassen mich
Wie blutige Schatten
Nicht ruhn und rasten, sie verfolgen und fassen mich,
Martern mit Bildern mich, zeigen den Gatten
Von Feinden umringt — in Gefahr und Not,
Von blutlechzenden Schwertern bedroht —
Er kämpft für mich, blutet und stirbt für mich —
Mein Albrecht! — Albrecht! — und ich
In eisernen Banden und Ketten
Kann dich nicht retten!

(Vor dem Kruzifix.)

Allmächtger Gott! — mein arm gequältes Herz
Bricht vor Angst und Schmerz —
Dein beseelender Hauch
Hat Leben auch
D i e s e m Herzen gegeben!
Du kannst es b r e c h e n — du hast es gegeben!
Doch die Gefühle, mein Sehnen und Lieben,
Die mich zu ihm. zu ihm nur getrieben,
Werden im Tode nicht starren und schweigen;
Sie sind mein eigen,
Kannst sie nicht töten, Gott!
Sie sind D e i n eigen,
Sind so unsterblich und göttlich wie du!

Der **Kanzler** (tritt während des Gebetes auf, er entfernt die Wachen und schleicht näher.)

Sie betet! — Ha!
Wie sich das dunkle, schlichte Gewand
An die vollen, weichen Glieder schmiegt,
Ihr Haupt auf der weißen, gefalteten Hand
In Andacht fromm versunken liegt!
Ihr Seufzer glüht — ihr Busen wallt und wiegt
Sich auf der wollustathmenden Gestalt —
Begier! — Genuß! ihr faßt mich mit Gewalt,
Und reißt mich fort mit sinnlich wilder Lust,
An ihre schmerzdurchwühlte Brust,
In ihren sträubenden Arm zu sinken,

Wahnsinnig schwelgend Kuß auf Kuß zu trinken!
Sie wendet sich —
(langsam entgegen)
Nun schöne Büßerin!
Sühnt ihr durch reuig Beten eure Sünden?

Agnes.

Ha! blendet mich die Hölle? Wie! ihr wagt's
Den ärgsten Schimpf auf all' den Schimpf zu häufen,
Verfolgt mit eurem mir verhaßten Antlitz
Mich selbst im Kerker noch in tiefster Nacht —
Gerechter Gott! erlöse mich von ihm!

Kanzler.

Geliebtes schönes Weib — o wie verkennt
Ihr eines redlichen Gemütes Treue!
Die ganze Nacht hab' ich gewacht, mit Plänen
Für eure Zukunft mich herumgeschlagen,
Kein Schlummer hat mein brennend Aug' erquickt
Aus Sorg' um euch —

Agnes.

Um mich? O Mitleid ohn' Erbarmen,
Du seelenvoller Stein, der Thränen thaut!
Ihr weint — und würgt mit Wollust euer Opfer.

Kanzler.

Sancta Maria! Heil'ge Mutter Gottes,
Du weißt wie viel Gebete ich dir sandte,

Demütig knieend bat ich dich, mir nur
Ein einzig Mittel an die Hand zu geben,
Wie Rettung ich und Freiheit könne schaffen,
Doch keines gibt es — keins — als —

Agnes.

Herzog Albrecht,

Der euer feiges Bubenstück entlarven
Und rächen wird mit ritterlicher Klinge.

Kanzler.

O welch ein Wahn verblendet euren Sinn!
Der Herzog Albrecht? — Weh, daß meine Zunge
Euch dieses Paradies zertrümmern muß —. —
Im Auftrag unsres allergnäd'gen Herrn,
Des Herzogs Ernst, bin ich der Unglücksbote,
Der Herold eures Todes — ihr müßt sterben,
Noch eh' der Herzog Albrecht wiederkehrt.

Agnes.

O himmlische Barmherzigkeit! mein Albrecht!

Kanzler.

Der Zauberei hat man euch angeklagt!
Durch Liebestränk' in unheilvoller Nacht
Aus finstrem Kraut mit Höllenkunst gebraut,
Habt ihr den Herzog so an euch gefesselt,
Daß er die Stimme der Natur verläugnend,

Zum Trotz dem Vater und zur Schmach des Landes,
In Wort und That nur eurem Auge folgt.

Agnes.

Des Herzens Zauber nennt ihr Zauberei —
Ihr nennt — genug jedoch! was soll dem harten,
Fühllosen Sinn der Liebe Farbenduft!
Was gilt des Veilchens blauer Schmelz dem Winter,
Der spottend es mit eis'gem Frost erstarrt?
Vollendet euren Auftrag denn!

Kanzler.

Er ist's,
Sein Ende heißt: Auf Zauberei steht Tod.

Agnes (sich bekämpfend).

Ich bin gefaßt — holt eure Henkersknechte,
Wenn sie vor meiner Zauberei nicht schaudern!

Kanzler.

Selbst wenn ihr jetzo noch zurücke trätet,
Auf jeglich Recht des Weibs verzichtend, Albrecht
Frei wieder gäbt —

Agnes.

Das kann und werd' ich nie!

Kanzler.

Nach Augsburg in das Haus des Vaters kehrtet, —
Jetzt wär's zu spät — es könnt euch nicht mehr retten,
Des gräßlichsten Verbrechens zeiht man euch.
O daß von eurer Schönheit Reiz bestochen
Doch jeder Laut zu schnöder Lüge würde!
Man weiß, daß ihr durch eine feile Hand
Den Stamm in Herzog Wilhelms einz'gem Sohn
Vergiftet habt, um einst den eurigen —

Agnes.

O haltet ein,
Denn jeglich Wort aus eurem Lügenmund
Verklagt euch einst mit tausendfacher Stimme.
Fort falsche Schlange die mit gift'ger Zunge
Das Herz erst martert, eh' sie es zermalmt!

Kanzler.

O wie verkennt ihr doch den beßten Freund,
Euch retten wollt' ich, und —

Agnes.

Aus meinem Aug' —
Ich bin bereit, holt die gebungnen Mörder,
Stoßt euer Opfer nieder mit dem Schwert,
Eh' ihrs mit Worten tötet!

Kanzler (zu ihren Füßen).

Agnes! geliebtes Weib,
Zu deinen Füßen lieg' ich und schwöre:
Ich kam dich zu retten,
Sprenge den Kerker, löse die Ketten! —
Ach nur einmal, einmal erhöre
Nur dieser Seele glühendes Flehn,
Laß mich so trostlos nicht von dir gehn!
Geb' dir, was Liebe verspricht und gibt,
Lieb' dich, wie dich kein Herzog geliebt.
Die Wachen sind fern — noch dunkelt die Nacht,
Die Pferde schon in Bereitschaft gebracht! —
Nutze den Augenblick, Alles ist günstig,
Der nächste bringt Tod — ich bitte dich brünstig
Zu deinen Füßen — auf! laß uns fliehn!
Du bist gerettet — lässest du ihn!

Agnes.

Gerettet bin ich nur, wenn ihr mich laßt!
Herr Kanzler! welche Fieberglut erfaßt
So plötzlich euern Sinn, und läßt vermessen,
Der Treue höchste Pflichten euch vergessen?
Ihr lenkt mein Schicksal — wohl, ich will's nicht wenden,
Verlange Rettung nicht aus Würger-Händen!

Kanzler (steht auf).

Wie? — selbst im Kerker noch das spröde Weib?
Du schmähst mich — trittst meine Liebe mit Füßen! —

Wolan! so soll das Weib mir büßen,
Was stolz die Herzogin versagt —
Ihr sollt mich küssen, wenn mir's behagt,
Und sträubt ihr euch, werdet ihr m ü s s e n
Bei diesem Munde, der euch ward zum Küssen!

(Er naht ihr, sie wendet sich verächtlich ab).

Ihr flieht mit Abscheu mich? Blödsinnig Weib,
Die Rache naht dem übermüt'gen Leib;
Du locktest mich mit falscher Zauberei,
Gabst dieses Herz nicht aus den Banden frei,
Meinst mit ohnmächt'gem Stolze mich zu stürzen,
Doch kann dein Zorn nur meine Wollust würzen —
Mein bist du jetzt — ganz mein — und ohn' Erbarmen,
Und keine Macht reißt dich aus diesen Armen.

(Er will sie umfassen.)

Agnes.

Hinweg verruchter, ehrvergeßner Mann —

(das Kruzifix erhebend)

Bei diesem Kruzifix rühr' mich nicht an,
Sonst soll dir Fluch dies Heiligthum gebären.
Elender! — ich dich lieben! — d i c h?
Tod und Hölle lieber als dich!
Hol' deine Henker — halte dein Gericht,
Wie's Gott im Himmel über dich einst spricht —
Des Dulders Seele wird dort Klägerin!
Gelüstet dich nach Blut, so nimm es — nimm es hin!

Kanzler (langsam abgehend.)

Nicht Blut! nicht Blut! Es braucht nicht eben Blut! —
Es wird vollstreckt nur, was mein Fürst geruht!
Des Wassers Kraft macht aller Schuld ein Ende,
In Unschuld wasch' ich gläubig meine Hände;
Auch nahm ich heut' in aller Frühe schon
Für künft'ge Sünden Absolution.

(Kanzler geht mit gemessenen Schritten ab und verschließt die Thür hinter sich.)

Agnes.

Du frommer Sünder — ich verlache dich —
Heimlich martre mich, — heimlich vertilge mich —
Der Himmel, ja der Himmel sieht es doch —
Und Albrecht lebt — und Albrecht liebt mich noch!

Waldeck (tritt auf durch die verborgene Thür).

Endlich geliebte Herrin —

Agnes.

Waldeck! du?
Wie kommst du hierher?

Waldeck.

Theure Herzogin —

Agnes.

Bin ich dir theuer, wie dein eignes Leben,

So flieh', entflieh aus dieses Thurmes Mauern,
Denn Mordlust grinst aus jeder Ritze hier.

Waldeck.

Vergönnt dem alten, treuen Diener doch,
Nur einmal noch — bedroh' ihn auch der Tod! —
In euer liebes, frommes Aug' zu schau'n,
Das in die Kerkernacht den Himmel betet!

Agnes.

Mit jedem Wort errufst du dir den Tod —
Noch ist es Zeit vielleicht — flieh diesen Ort,
Wo ich verdammt bin als Verbrecherin,
Da ich des Kanzlers Lüsten nicht zu Willen.
Der nächste Schritt hallt mir den Tod in's Herz!
Wenn man dich hier erblickt, so trifft auch dich
Das herbe Loos — ich kann dich nicht erretten.

Waldeck.

Ei, was soll Tod und Sterben, edle Frau!
Euch schützen ja des Himmels Engelsschaaren
Und Albrecht, euer ritterlich Gemahl —

Agnes.

Ach er ist fern, der Strahlendste der Engel!

Waldeck.

So fern nicht, Herzogin, als ihr vermeint.

So hört mich denn: Als sie in Ketten euch
Hier in's Gefängniß schleppten, schlug ich mich
Mit jenen feilen Schurken noch herum —
Schon fiel des Abends dunkle Röte nieder —
Sie wollten just mich knebeln — Pest und Tod!
Da schweift' mein rollend Auge durch das Fenster —
Am Burgthor seh' ich einen eurer Pagen,
Ihn sehn und mich mit Riesenkräften wehrend
War eins — ich hau mich durch — spring' nach der Treppe
Und mit der Faust das Fensterglas zerklirrend,
Schrei' ich hinab: „Verrat! dem Herzog nach,
Gefangen ist die gnäd'ge Herzogin!"
Der Page hört es — schwingt sich flugs auf's Roß,
Und wie ein Pfeil von meinem Wort geschleudert,
Saust jagend er die Straße zu nach München.
Ich aber schwand in dem verborgnen Gang,
Wo durch der Knechte blindes Ungestüm
Und tolle Hast das Pförtchen offen stand,
Ich schleiche längs der Mauer tappend vor,
Gesichert vom vertrauungsvollen Dunkel,
Und komme wie von Gottes Hand geführt
An diesen Thurm, ich lausche — höre Stimmen,
Erkenne die des Kanzlers — ach! und eure,
Die wie Musik zu meinem Herzen drang:
Kaum halt' ich mich vor Freude, greif' umher —
Und stoß' auf eine Thür — der Riegel fällt,
Und so das Glück des Augenblicks erfassend
Nah' ich euch mit dem Troste meiner Kunde.

Agnes.

Dank guter Alter für dein treues Herz,
Das noch mit Jugendfrische fühlt und handelt —
Du reichst mit Händen, die vor Freude zittern,
Gutherzig mir der Hoffnung grünes Blatt —

Waldeck.

Fort Herzogin, den Augenblick zu nutzen,
Der nächste find' uns schon in Sicherheit.
Folgt mir, ich bitt euch, ich beschwör' euch Herrin,
Die kleine Pforte wird mit Gott euch retten.

Agnes.

Zu spät, zu spät! — Hörst du den nahen Schritt,
Den Schritt der Henker, mein Geläut' zum Grabe!

Waldeck.

So reiß ich mit Gewalt euch auf und fort!

(Während Waldeck sie fortzureißen sucht, tritt der Kanzler ein, ihm folgen Wachen, Schergen und ein Fackelträger, der am Eingange zurückbleibt. Der Kanzler tritt rasch vor)

Vorige, Kanzler. Wachen.

Kanzler.

Hierher ihr Schergen! — Ha! verfluchte Brut!
Wie schlichst du hier dich ein? Kamst Du zu retten?
Als durch verborgne Thür du Eingang fandst,

Hättst auf den Ausgang du schon denken müssen!
In Ketten schließt den alten Sünder! — Nun
Hierher ihr Schergen! — Zauberei und Mord
Verrat an unserm Land bricht diesem Weib,
Das frech sich Herzogin benennt den Stab.
Im Namen unsres allergnädigsten
Herzogs befehl ich euch: erfaßt und führt sie
Zur Donaubrücke — stürzt sie mitleidlos
Hinunter in der Wogen wilde Flut.

Agnes.

(sinkt den Schergen in die Arme.)
Jesus ist das dein Wille?

Baldeck.

Gnade, Gnade,
Ihr könnts nicht wollen, seid ihr noch ein Mensch.

Kanzler.

Flugs rafft sie auf — ihr Leute führt sie ab —
Doch halt löst ihr die Ketten erst — vielleicht
Hat sie noch einen Gruß ans frische Leben.
Vertraut ihn mir getrost, bei Sterbenden
Ehr' ich den letzten Willen.

Baldeck.

Herr, erbarmt euch
Der Unschuld doch —

Kanzler.

Spricht für die Unschuld gar
Die Schuld! Ihr Wachen haltet ihn und stellt
Ihn an die Fensterbrüstung, daß sein Blick
Ganz frei die Donau übersieht, und so
Ihr brechend Auge sich in seinem spiegle,
Des Freundes Ohr den letzten Seufzer trinke.

Waldeck.

Er werd' in mir zum Schwert, das doppelschneidig
Aus meinen Blicken eure Brust zermartre.

Agnes (zu den Schergen).

Ihr Männer! gönnt erbarmend
Die Freiheit nur dem letzten Hauch des Lebens.

(sie lassen sie frei — sie faltet die Hände.)

Allmächt'ger Vater! es gescheh'
Nach deinem Willen! Deinem Sohn zu lieb
Vergib mir, o vergib,
Wenn jemals ich ein Herz gekränkt,
Wie Allen ich vergeben,
Die in mein Leben
Des Hasses gift'gen Dolch gesenkt!
Du kennst des kleinen Herzens sünd'gen Raum,
Ach! meine Sünde war ein frommer Traum —
Um Albrecht drängt sich meiner Liebe Klage,
Der letzte Seufzer sich hervor! —

In dir mein Gott schließ' ich die jungen Tage,
Auf des Gebetes Flügeln trage
Zu dir nun meine Seel' empor!

Kanzler (winkt den Schergen zu).

Genug der Worte nun — der Tag bricht durch —

Agnes.

Lieb' ist das heiligste Gebet — mein Albrecht!

(Agnes mit dem Schergen und dem Fackelträger ab.)

Kanzler (für sich).

So tritt der Tod ihr heimlich kalt ans Herz
Und ohne Blutvergießen ist's gethan,
Kein Tropfen fließt — ganz nach des Herzogs Willen.

(Pause.)

(Zu den Wachen, die den Burgvogt halten.)

Ihr Wachen packt ihn fest, daß mich sein Mund
Nicht einst beschuld'ge seines Auges wegen —
Wie stehts denn Alter, der so jugendlich
Gefängnisse bei Nacht zu stürmen wagt?
Wie geht's der Herzogin, auf welcher Stufe
Der Himmelsleiter steht sie?

(Er geht zum Gitterfenster, durch welches der rote Morgenschein fällt.)

Ha! der Morgen
Umschimmert blutig ihre blonden Locken!

Waldeck.

Ein Heil'genschein verklärt sie schon im Leben.

Kanzler.

Sie betet — kniet — verfluchte Zögerung!
Bist für den Himmel nicht mehr jung genung —
Reißt sie doch auf — nur zu — nur zu — so recht — —
Ein braver Henkersknecht —
Er faßt sie — schleppt sie — schleift sie fort
Durchs niedre Thor — vorüber an dem Zaun
Zur Brücke — ha! da sind sie schon am Ort!

Waldeck.

O könnt' ihr das mit trocknen Blicken schaun!
Das Aug' zerreißt es, seht doch wie sie fleht,
Sie ringt die Hände —
(er stürzt zu Füßen)
Herr erbarmt euch! Gnade!

Kanzler.

Ich thät's ja gern — nur Schade,
Daß just der Wind entgegenweht.
Ach steht doch auf — ihr seid doch wol ein Mann!

Waldeck.

Ich wär' ein Thier, säh' ich den Greuel an.
Barmherzigkeit! Das ist zu viel, mir bricht
Das Herz, ich überleb' es nicht!

Kanzler.

Ihr müßt — sie ist hinab — der letzte Schrei —
Ade du schöner Leib — es ist vorbei —
Die Welle schlingt, als fühlte sie die Lust,
Den giergen Arm um ihre weiße Brust.
Nun ist die heiße Liebe wol gefühlt —
Und doch noch nicht — das stolze Wasser spült
Sie an das Land —

Waldeck.

Gott, selbst die wilde Flut
Hat mehr Erbarmen als das Menschenherz!

Kanzler.

Dank doch dem Henker — sieh! er ist so gut
Und taucht sie mit der Stange noch hinunter — —
So wäss'rig endet Liebeslust und Scherz!

(Verworrener Lärm außerhalb.)

Wache (hereinstürzend).

Herr, rettet euch — der Herzog Albrecht naht,
Er sprengt der Wachen Reihn — er rast und tobt —
Sein Auge blitzt und seine Klinge flammt —
Herr! rettet euch!

Waldeck (den die Wachen loslassen, mit erhobenen Händen).
Er kommt! Gott sei gelobt — —
Und doch zu spät!

Kanzler.
Zu spät — und doch
(stampfend)
verdammt!

Fünfter Aufzug.

Ein freier Platz vor Straubing. Im Hintergrunde rechts das Schloß mit Eingang. Sturmglocken läuten in der Ferne, und ein Feuerschein erleuchtet die linke Seite der Scene. Zwei Lanzknechte treten auf.

Erster Lanzknecht (hinter die Scene rufend nach links).

Haut Alles nieder — fort nach Mallersdorf,
Dort floh der Kanzler hin; — des Himmels Sonne
Geht bald zur Ruh! steckt neue Sonnen auf
Mit euren Fackeln!

Zweiter Lanzknecht (auf die Lanze gestützt).

Sah doch manche Schlacht,
Doch solch' ein Schlachten hab' ich nie erlebt,
Im eignen Eingeweide wühlen wir,
Auf unsrem Boden würgen wir wie Henker!

Erster Lanzknecht.

Was! — willst du rasten? legst die Händ' in Schooß?
Was hast du denn?

Zweiter Lanzknecht.

Weh, daß ein totes Weib
Das ganze Baierland lebendig macht!

Hätt' man sie lieber erst zu Grab gebracht,
Ein Dutzend Seelenmessen ihr gelesen,
Da war ihr mehr gedient als mit dem Aufruhr!
Was ist's auch um ein einzeln Flöckchen Schnee!
Muß es denn gleich in seinem Falle wachsend
Zur unheildonnernden Lawine schwellen?
Es geht zu weit!

Erster Lanzknecht.

Wärs nur dein Weib gewesen,
Wie würdst du geifern! — Kehrtest du nach Haus,
Und wollt'st mit süßen Lippen scharmuziren,
Uud fändest sie, wie's unserm Herzog ging,
Eiskalt und bleich, ein Spiel der wilden Wasser,
Von Henkershänden noch im Tod beschimpft —
Ich glaub', du spießtest selber deine Brüder! —
Recht so! die Tote läßt der Städte Backen
Schamrot erglühn, und breitet ihren Purpur
Aufs ganze Land, denn sie war Herzogin.

Zweiter Lanzknecht.

Nur Frau des Sohnes unsres gnäd'gen Fürsten!

Erster Lanzknecht.

Gleichviel! Man schlug den Weisel — und die Bienen,
Sie fodern Rache. Ha wie zuckt nach Blut
Ihr Eisenstachel!

(Die Lanze aufstoßend),

Zweiter Lanzknecht (halblaut).

Schöne Bienen! — Wespen,
Die Honig sich aus fremden Zellen plündern!

Erster Landsknecht.

Was murmelst du?

Zweiter Lanzknecht.

Mich schmerzt das reife Korn,
Das man zerstampft, verwüstet und in Flammen
Aufgehen läßt!

Erster Lanzknecht.

Solch' Schauspiel lob' ich mir! —
Wenn wilder Brand zum dunklen Himmel lobert
Und in Millionen Sternen niederplatzt,
Daß auf den Feldern rings die Funken stieben,
Als ob der Herbst mit Scharlachblättern spiele,
Das nenn' ich einen Anblick!

Zweiter Lanzknecht.

Gönn' ihn dir —
Steig auf den Thurm hinauf, da hast du Aussicht
Der Art genug — und siehst auch, ob die Truppen
Des Ingolstädters nahn — — da kommt der Herzog!
(Auf verschiedenen Wegen ab.)

(Herzog Albrecht mit bloßem Schwert tritt auf, ihm folgen Walbeck und mehrere Ritter.)

Albrecht. (an Wahnsinn grenzend).
Sengt, mordet, brennt wie wilde Furien,
Sturmglocken heulen euch den Takt dazu!
Ein riesig Brandmal sei dies Baierland,
Ein rauchend Opfer, das mit roter Zunge
Zum Himmel schlägt! — Ihr Ritter, die ihr noch
Den Wittelsbacher ehrt, reißt ihm zu Lieb'
Des Friedens Rose von dem müßgen Helm,
Und stellet euch von Kampfeslust durchlodert
Als Rächer mir; denn Rache heißt der Schwur
Der mir in jeder Ader kocht, ich fühl',
Ich athme jetzt nur Rache, glüh'nde Rache!
Zerrissen sind die Fesseln der Natur,
Der Sohn zückt gegen seines Vaters Brust
Die blanke Waffe, sie mit Blut zu tränken! —
Erstickt in eurem Busen das Erbarmen,
Stoßt händeringend Elend vor euch nieder,
Verflucht, verbannet Mitgefühl und Liebe!
Denn eine Heilige haben sie gemordet,
Mir mehr als Heilige, sie war dem Herzen
Das Heiligste!
Ja! ihrem Geist gelob' ich dieses Schwert!
Das Herz im Busen werde seine Scheide;
Ein Blitz soll es die Hand von Tausenden
Zur Wut entflammen, daß sie mitleidlos

Pechkränz' und Fackeln in des Städters Häuser,
Des Landmanns Hütten schleudert! — Dem Panier
Des Schwures treu, folgt meine Baiern mir!
(Wie er abgehen will, kommen ihm mehrere Bürger und Landleute entgegen).

Erster.

Erhört uns, gnäd'ger Herr!

Zweiter.

Barmherzigkeit!
Erbarmt euch, edler Herr — mein Hab' und Gut,
Mein Haus und Hof liegt schon in Schutt und Asche.

Dritter.

Laßt doch der Unschuld, laßt der Kinder Schrei'n
Und Jammern euer fürstlich Herz erweichen,
O haltet ein! was thaten wir denn Böses,
Was unser Weib und Kind, daß ihr uns all'
Dem himmelschreienden Elend übergebt?

Albrecht.

Antwortet mir, was that mein arm Gemahl
Dem Herzog, meinem Vater und dem Land,
Daß man verräterisch sie hingeschlachtet?
Weckt mir die Tote wieder, und ich will
Mit den Lebend'gen nicht mehr rechten.

Bürger.

Gnade!

Bernauer (tritt auf).

Mein Kind! mein Kind — wo ist mein einzig Kind,
Man sagt, sie sei ertränkt, schlaf' in der Donau
Tiefdunklem Bett — der böse Leumund spricht's —
Es ist nicht wahr — sie that ja Niemand Leids —
Ich frage diese Männer — — ha! der Herzog!
Mein gnäd'ger Herr! ihr müßt ihr Schicksal wissen,
Wo ist mein Kind? — gebt mir mein Kind zurück. —

Albrecht.

Du, armer Greis? — Sein Anblick foltert mich! —
Ein Kleinod bittest du als Bettler jetzt
Von Einem, der viel ärmer als ein Bettler,
Deß ganzer Reichthum ein verwaistes Herz,
Das nach dem letzten Pulsschlag sehnend zittert!
Dein Kind — mein Weib — —
Sorgt mir für diesen Alten! —
Ihr Edeln auf nach München; — unser Nordlicht
Vollende seinen Lauf!

Erster Bürger.

O seid doch menschlich,
Laßt ab vom grausenvollen Wüten —

Bernauer,

Ew'ger Gott!

Was ist mit Agnes, meinem lieben Kind —
Ihr könnt's vor Thränen, könnt's vor Schmerz nicht sagen —
Was ist mit Agnes, meinem lieben Kind? —

Albrecht,

Ihr fühlt zu gut das Unaussprechliche, —
Sucht Engel nicht mehr unter Lebenden!

Bernauer,

Meine Tochter — tot! Mein Leben, meine Wonne!
Des Alters Trost und meiner Sorgen Heil!
Wo ist sie, sagt, wo liegt sie! — bitt' euch, sprecht,
Laßt sie mich sehn — ich glaub' nicht eurem Wort,
Ich kann, ich will's nicht glauben, — wenn ich's müßte! —
Fahr' Welt und Leben wohl — ihr kaltes Herz
Es wird mich betten, eh' mich Wahnsinn faßt!
(Bernauer ab.)

Albrecht,

Man folg' ihm schleunig! — fürcht' ich doch das Aergste,
Und fürchtend neid' ich ihn um dieses Aergste:
Die bitterkalte Wahrheit trifft sein Herz
Und löscht des morschen Lebens letztes Flackern,
Um ihr vereint sich schöner zu verklären;
Doch ich —

Ein Bote (tritt auf).

Mein gnäd'ger Herzog, eine Stunde

Von hier in einer kleinen Herberg fiel
Der Kanzler auf der Flucht in unsre Hände,
In Ketten festgeschlossen brachten wir
Ihn in Gewahrsam, in den Thurm zu Straubing,
Und harren eures fürstlichen Befehls.

Albrecht.

Den Kanzler? — Was ist Wollust gegen Rache!
Bringt ihn hierher — jedoch bei eurem Haupt
Bringt ihn lebendig her!

(Der Bote ab).

Nun Baldeck, gilt es sie und dich zu rächen!

Baldeck,

Nicht mir, nur ihrer Seele zartem Hauch,
Den er geraubt, die schöne Form zerbrechend,
Gelt' eure Rache; war er doch am Ende
Nur ein verruchtes Werkzeug mächt'ger Hände!

Albrecht.

Ein Teufel nur kann diesen Greul begehn
Und ist die Gnade Gottes Sündern gnädig,
Hier ist ihr Weichbild — denn sie muß verdammen.

Closſen (tritt auf).

Mein gnäd'ger Fürst, der Herzog euer Vater
Entbietet seinen Gruß euch —

Albrecht.

Closſen! Ihr!
Ihr wagtet unter's Auge mir zu treten,
Ihr, der in jenem Briefe mich verriet
Und den ich mir ſo treu befreundet wähnte!

Cloſſen.

Mein gnäd'ger Herr, ſo lauter wie der Tag
Fühlt mein Gewiſſen ſich von dieſer Schuld.

Albrecht.

Wie! Ihr erinnert euch des Briefs nicht mehr
Mit eurem Siegel, eurer Unterſchrift,
Worin ihr flugs nach München mich berieft,
Um die Empörung wider meinen Vater
Zu dämpfen, die ihr treulos ausgedacht,
Um mich von meinem Weibe zu entfernen,
Und ſie, die holde Blume hinzumorden?

Cloſſen.

Beim heil'gen Sakrament, mein Fürſt, ich weiß
Nicht um den Brief; ein teufliſcher Betrüger
Hat euch und mich verraten!

Albrecht.

Furchtbar wär's,
Das blinde Dunkel fällt von meinem Aug' —
Wo iſt mein Vater?

Cloſſen.

Auf dem Weg zu euch;
Im nächſten Dorf gönnt er noch Ruh den Gliedern,
Die durch der letzten Tage Kümmerniß
Ermattet ſiechen. Euer Gnaden läßt
Der Herzog jetzt durch mich Verſöhnung bieten.

Albrecht.

Verſöhnung mir — der Herzog, der mein Alles,
Die Seele meines Lebens tötete,
Der ihres Mordes Schuld trägt?

Cloſſen.

Euer Vater —
Der nicht geahnt, was Frevelwut verbrach.
Mit jenem Wolfsbaſtard von Kanzler rechtet,
Der eigenmächtig ſeines Herrn Befehl
In gränzenloſen Jammer wandelte,
Gift in den Stamm der Wittelsbacher ſä'te.
Der Herzog wähnte jenes arme Kind
Geſichert als des Himmels Braut im Kloſter,
Als ihn die graſſe Wahrheit ihres Mords.
Sturmläutend aus dem frommen Wahne ſchreckte,
Und Fluch auf Fluch in's Herz ihm ſchleuderte.

Albrecht

Ihr ſagt, mein Vater war ihr Richter nicht!
Beſinnt euch doch, — verſprochen habt ihr euch!

Ihr habt's verhört und täuschtet nun euch selbst.
O wollt ihr mir mit eurer Worte Kummer
Noch neuen Kummer in den Busen pflanzen?
Der Kanzler trüg' allein die Schuld des Mordes,
Und ich zog gegen Land und gegen Vater!
Ich frag' euch nochmals jetzt um den Bericht,
O sprecht es aus, ist wahr, was ihr gesagt?

Clossen.

So wahr, als Jenen für verrucht ihr haltet,
Der in Verrat des Herzogs Willen kehrte.

Albrecht.

Weh' mir und diesem unglücksel'gen Land!

Clossen.

Auf Thurm und Bergen schwenkt die wilde Zwietracht
Die roten Banner ihrer Feuersbrunst!
Ein wüster Kirchhof ist dies schöne Land,
Die reichen, goldnen Felder — Staub und Asche,
Die Münster flüchespeiende Ruinen,
Die blühenden Städt' und Dörfer rauchende
Skelette, drin der Wurm der Menschheit sich
Vor Hunger krümmt — vor Hunger krümmt und stirbt.
O seid gerecht, gebietet eurer Schaar,
Gebt eurem Lande seine Ruhe wieder,

Gebt eurem Volk den Frieden — eurem Herzog
Den tapfern Sohn — und euch den guten Vater!

Albrecht.

O, Herr mein Gott! ich kann's nicht mehr ertragen!

Ein Bürger.

Seid gnädig, Herr, und stillt des Landes Not!

Waldeck.

Mein guter Herr und Fürst, ihr habt den Schwur,
Den Fluch gelöst der Rache, der Natur.
Gönnt nun ihr Recht der theuern Toten auch,
Lieb' und Erbarmen war ihr letzter Hauch;
Ihr sel'ger Geist — er walte noch voll Frieden
Auf euch von droben, wie er's that hinieden!
Der Blume Duft wirkt noch im Tode fort,
Ihr fromm Gemüt sei eurer Liebe Hort.

Ein Bürger.

Bei ihrer Liebe! wollt dies Elend stillen,
Seid mild um ihres Angedenkens willen!

Albrecht (für sich, in ernstes Nachdenken versunken).

Du ehrlicher Alter! — greifst in's tiefste Herz,
Reichst Himmelsbalsam mir für Erdenwunden
Und wandelst in Andacht meinen Schmerz!
Der holde Stern in seiner klaren Pracht

Bricht durch die Nacht
Und löst die Rach' in sanfte Wehmuth auf! — —

(Aufblickend).

Gott, welch' Gespenst stört mich aus meinem Traum!
Er ist's — er ist's — mein Fluch komm' über ihn!
Hierher, du Mörder! vor dem Volke sollst
Du jetzt mir Rede steh'n!

(Der Kanzler wird vorgeführt, Volk umdrängt ihn.)

Kanzler.

Auch mich verlangt's,
Den Grund der mir erwies'nen Schmach zu hören.
Was gibt euch, junger Fürst, das Recht, in Ketten
Den Kanzler dieses Reichs zu werfen? Ist's etwa
Der Tod der übermüt'gen Bürgerdirne?
Macht's mit dem Herzog, eurem Vater, aus!

Albrecht.

Verflucht das Wort, das ich dir drauf entgegne!
Sieh diesen hier —

(auf Closſen deutend).

Und diesen —

(auf Balbeck)

Kennst du sie?
Sie, die lebend'gen Zeugen deiner Schuld?

Kanzler.

Wohl kenn' ich den, es ist der Rath von Closſen,
Was ſoll's mit dem?

Albrecht.

Nahmſt du ſein Siegel nicht
Zum Werkzeug niederträchtigſten Verraths —
Und dieſen alten, treuen Diener hier,
Ließ'ſt du ihn nicht den Tod lebendig ſterben?
Ha! Tod iſt Wolluſt gegen ſolche Marter!
Ihr Bürger hört's und wünſcht es zu vergeſſen?
Was herzzereißend nur die Lippe ſpricht,
Dies Unthier ließ ihn feſſeln, ließ in Ketten
Ihn ſtreng bewachen, daß ſein greiſes Auge
Den Mord der theuern Herrin ſehen mußte,
Anſehen mußte wie man ſie verrieth,
Wie ſie im letzten Todeskampfe rang,
Ein ſchuldlos Opfer tigeriſcher Wuth.

Das Volk (murrend).

Nieder mit dem Verräter!
Rach' und Tod!

Albrecht.

Was that dir jenes engelreine Weib?
Zum jammervollen Opfer deiner Luſt
Wolltſt du das ſchuldlos himmliſche Geſchöpf
Erniedern, mich durch Bosheit und Verleumdung

Aus ihrem liebevollen Herzen reißen,
Doch da die reine Seele dich verachtet,
An ihr des Lüstlings Künste scheiterten,
Zertratest du mit hämischer Höllenlust
Der Unschuld zarte Lilie — weil sie dir
Nicht blüht' und duftete —

Kanzler.

Mein hoher Herr —

Albrecht.

Kein Wort mehr, du Verräter! Seht ihr Bürger,
Seht diese Stirn, gebrandmarkt von der Tücke,
Die hohlen Augen, Mordgedanken brütend,
Seht dieses feige Zucken um den Mund,
Und dieser gier'gen, schlaffen Züge Herr,
Dies Wesen ohne Herz und ohne Seele,
Das ist der würd'ge Kanzler dieses Reichs!
Blickst mich noch an, stehst noch so frech vor mir.
Werft auf die Knie ihn nieder den Verworfnen,
Sonst tret' ich ihn mit eignen Füßen nieder.

Kanzler (ihm zu Füßen fallend).

O ich beschwör' euch, herzoglicher Herr —

Albrecht.

Was willst du schwören! — noch mit einem Meineid
Die edeln Thaten, eh' du stirbst, besiegeln?

Hoffst du, vorm Tode rette dich ein Schwur?
Der faulen Frucht frommt keine Sonne mehr!

Kanzler (für sich).

Ha! feig Gewissen, streckst mich elend nieder —
Kein Ausweg mehr — ich bin mir selbst verhaßt,
Verzweifl' am Leben und zage doch zu sterben —
Verfluchter Schimpf! — umsonst ist alles Bitten —
O! die armsel'ge Menschencreatur,
Selbst in der Bosheit ist man Stümper nur!
(laut) Thut denn, was ausgebrütet Eure Rache,
Ich bin ja waffenlos — stoßt mich in Kerker,
Erwürgt, erdolcht mich insgeheim — ich trag's —

Albrecht.

Wie! insgeheim? Pfui! scheut' ich denn den Tag?
Meinst du, weil du in nächt'ger Stille, heimlich
Und ohne Spruch der Richter und Gesetze
Das Opfer deiner Tücke mordetest,
Sollt' ich so furchtsam feig Vergeltung üben?
Frei vor dem offnen Aug' der goldnen Sonne,
Im Angesicht des ganzen Volks, umjubelt
Von tausend Stimmen, soll der Henker dich
Fühllos ins feuchte Bett der Donau stürzen —
Jetzt hast du Zeit zum Beten oder Fluchen!

Kanzler.

Ist kein Erbarmen denn in Eurem Herzen,

So wend' ich mich an euch, hochedle Herrn,
Ihr Ritter dieses Landes, wahret mich,
Wahrt euern Stand vor dieser argen Schmach,
Stoßt mich mit eurem Dolche rücklings nieder,
Nur gönnt die Gunst mir eines raschen Tods.

(Pause.)

Albrecht.

Nun will kein Ein'ger sich als Rächer stellen?
Ihr schweigt ja all! Regt keiner sich für ihn? —
O welch ein Fluch ist's, ohne Freund zu sein!
Weh dir, du stirbst den Tod schon vor dem Tode,
Dein Wappen ist beschimpft, dein Nam' entehrt —
Ganz arm an Lieb' — und auch nicht reich genug
An Haß, nur einen Dolchstich zu erwerben!
Du sprachst dein Urtheil selbst in deiner Qual!
Ich handle, wie des Landes Edle denken,
Nicht rächen kann ich, wo sie nur verachten.
Ich geb dich frei — frei wie der Vogel bist du,
Es richte dich das Volk!

(Wendet sich von dem Kanzler ab.)

Kanzler.

Gott oder Teufel,
Erbarm' dich meiner armen Seele!

Das Volk

(reißt ihn auf und mit sich fort)

Rache! — Tod!

Cloſſen.

Zurück nun eil' ich, hoher Herr, ins Lager
Des Herzogs, Eures Vaters — darf ich ihm,
Als Eures Willens treuergebner Mund
Des Friedens Gruß, des Sohnes Liebe künden?
Ihr schweigt? wie deut' ich dies?

Ernſt.

(hinter der Scene rufend).

Wo ist der Kanzler?

Cloſſen.

Das ist des Herzogs Stimme!

(Herzog Ernst und Schwangau treten auf.)

Albrecht.

Gott! mein Vater!

Ernſt.

In dem Gewirre hört man auf die Stimme
Des greisen Herzogs nicht — Wo ist der Kanzler?

Waldeck.

Verfolgt von blinder Volkswut, flüchtet er
Zur Gränze dieses Reichs. —

Ernst (zu Schwangau).

Ihm nach mit Euren Leuten,
Und tausend Flüch' entgegen ihm!

(Schwangau ab.)

(Herzog Ernst erblickt seinen Sohn und eilt auf ihn zu; Albrecht wendet sich ab und verhüllt das Gesicht mit der Hand.)

Ernst.

Albrecht! mein Albrecht!
Will sich der Stamm denn von der Wurzel reißen?
Gib deine Hand mir, Albrecht!
Dem Empörer
Vergab der Herzog bot Versöhnung ihm!
Jetzt spricht der Vater zu dem Sohn und bittet
Für seines Lebens kurze Frist um Frieden.
Das Herz des Landes ließest du verbluten,
Soll's auch das Herz des greisen Vaters?

Albrecht.

Ha!
Macht ungeschehn Geschehnes!

Ernst.

Nicht erwecken
Kann ich die Toten, — nur sie ehren.

Albrecht.

Weh!
Ihr zahlt dem Tod, was Ihr dem Leben schuldet!

Schwangau (trittauf).

Mein gnäd'ger Fürst, selbst Eile kam zu spät,
Den Kanzler richtete bereits das Volk:
Er ist erwürgt.

Ernst.

Fluch ihm noch übers Grab! — —
Nicht ich, mein Sohn, des Schicksals dunkle Macht
Brach Deine Rose — rechte mit den Sternen!
Ich ehre sie — sie werd' in voller Pracht
Als Baierns hohe Herzogin bestattet.
Auf ihrer Gruft heb' sich ein Bild von Stein,
Von grünen Friedenszweigen überschattet,
Und Priester sollen ihr Gebete weihn.
Genannt sei sie der spätsten Enkel Zeit
Als Albrechts Frau in Zucht und Ehrsamkeit.
Doch das erlauchtste Denkmal ihrer Schmerzen,
Es leb' in uns, in dem versöhnten Herzen.

Albrecht.

(eilt bewegt in seines Vaters Arme).

Mein Vater!

(Während der letzten Reden wird im Hintergrunde langsam der Sarg in das Schloß zu Straubing getragen; acht Mönche mit Wachskerzen begleiten ihn.)

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.

[illegible]